

Einzelpreis 350 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.400.— m.
Durch Zeitungsbörsen 6.000.— "
die Post 6.000.— "
Rundschau 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86.
Postleitzahl 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahmt. Unterliegt ein gesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 12

Sonntag, den 14. Januar 1923

6. Jahrgang.

Der Überfall der Litauer auf Memel.

Memel von den Litauern eingeschlossen. — General Petisne weist die litauischen Unterhändler ab. — Die ersten Zusammenstöße mit den Franzosen.

Königsberg, 13. Januar. (Pat.) Litauische Truppen und Banden haben in einer Anzahl von 3000 Mann Memel umzingelt und Unterhändler an den französischen hohen Kommissar Petisne gesandt. Dieser hat die Unterhändler jedoch nicht empfangen, sondern erklärt, daß er nicht daran denke, mit ihnen zu unterhandeln, sondern daß er die sofortige Entwaffnung der litauischen Banden und deren Zurückziehung aus dem Memel-Gebiet fordern werde. Heute werden wahrscheinlich französische und englische Kriegsschiffe in Memel eintreffen. Für den Fall, daß die Litauer Memel angreifen sollten, sind die französischen Truppen eingeschlossen, sich im letzten Halle in den Kasernen zu vertheidigen.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Nördlich von Memel kam es zwischen französischen Truppen und litauischen Freiwilligen zu Zusammenstößen.

Memel, 13. Januar. (Pat.) „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht auf Verfügung des hohen Kommissars Petisne eine durch General Odra erlassene Verordnung, die die Einführung von Kriegsgerichten für Vergehen gegen die öffentliche Ordnung sowie für die Aufhebung gegen die Truppen und Behörden der Okkupanten vor sieht.

Die großlitauischen Anführer, unter ihnen die bekannten Agitatoren Gajgalas und Simonaitis sind gestern abend aus der Stadt geflüchtet. Der General der Besatzungsarmee hat einen Haftbefehl gegen sie erlassen.

Kowno, 13. Januar. (Pat.) Der Präsident von Litauen äußerte sich Kownoer Pressevertretern gegenüber, die litauische Regierung werde es nicht dulden, daß gegen die litauische Mehrheit (?), die in Memel ihre

eigene Regierung einführen will, irgendwelche Gewaltmaßnahmen geöffnet werden. (Anerkennung der Schrift. der L. F. P.): Bekanntlich macht die litauische „Mehrheit“ in Memel nur einziges wenig Projekt gegenüber der deutschen Gesamtbevölkerung aus)

Königsberg, 13. Januar. (Pat.) Die litauische Regierung landete 3000 Mann Infanterie an die Memeler Grenze und ein Panzerauto an die nördliche Grenze Litauens. In Kowno sind Aufrufe der Aufständischen ausgetragen, in denen um Hilfe gebeten wird. Die litauische Regierung wies 15 Millionen deutsche Mark für die Aufständischen als Unterstützung an. Größere litauische Kräfte sollen auf Schwartmarischieren.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Die Nachricht von der Zerstörung der Eisenbahnbrücken zwischen Memel und Tilsit durch die Franzosen bestätigt sich nicht. Es sind nur an einzelnen Stellen die Schienen aufgerissen worden. Zwischen den Vorposten findet zeitweise Kugelwechsel statt. Die Kräfte der Litauer vor Memel betragen 3000 Mann. Führer dieser Abteilungen ist onaeblich Simonaitis.

Memel, 13. Januar. (Pat.) In der vergangenen Nacht planten die Litauer einen Angriff auf Memel, er unterblieb jedoch. Von der Stadt aus sind die ankommenden englischen Kriegsschiffe sichtbar. In der Stadt herrscht Ruhe und gute Stimmung.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Das Hauptquartier der litauischen Aufständischen befindet sich in der Ortschaft Breitus, wo sich die Regierung Simonaitis aufhält. Diese Regierung hat einen Aufruf erlassen, in dem die Beamten aufgefordert werden, auf ihren Posten zu verbleiben.

Die Gegenmaßnahmen der Entente-staaten.

Berlin, 13. Januar. (Pat.) Die Botschafterkonferenz wird sich in ihrer heutigen Sitzung mit den letzten Ereignissen im Memelgebiet beschäftigen. England und Frankreich beschlossen, zur Unterstützung ihrer Truppen Kriegsschiffe nach Memel zu entsenden.

London, 13. Januar. (Pat.) Wie die Havas-Agentur erfährt, schließt sich England dem Standpunkt Frankreichs bezüglich der Memelfrage an und protestiert bei der litauischen Regierung gegen den Einmarsch irregulärer litauischer Abteilungen in das Memelgebiet. Renter bestätigt die Nachricht, daß die englische Regierung die Absicht habe, Kriegsschiffe nach Memel zu entsenden.

Die Franzosen im Ruhrgebiet.

Essen, 13. Januar. (Pat.) Wie das Wolffsche Telegraphenbüro meldet, sind im Laufe des gestrigen Tages weitere französische Truppen im Ruhrgebiet eingetroffen. Diese Abteilungen haben jedoch die von den vorher eingetroffenen Truppen gestern erreichte Linie nicht überschritten.

Düsseldorf, 13. Januar. (Pat.) Die französischen Truppenbewegungen sind beendet. Die Arbeiter haben die Arbeit nicht unterbrochen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Essen, 13. Januar. (Pat.) Der Stadtrat von Duisburg richtete an das französische Hauptkommando eine Note, in der er erklärt, daß Duisburg nicht in der Lage sei, neue Ostruppenlasten zu tragen.

Bochum, 13. Januar. (Pat.) Die Meldung, wonach die Arbeiterverbände der Amonia- und Benzolbetriebe aus Bochum nach dem Innern Deutschlands überstiegen sollen, wird hier amlich widersehen. Diese Verbände verbleiben vielmehr in Bochum.

Borte pauschaliert.

Erhält mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareilleiste 500 m.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000
Eingesetzte im lokalen Teile 2.500
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Europa im Zeichen des Bolschewismus.

Von Dr. E. von Behrens.

„Die Friedensverträge werden geschlossen, um den Krieg fortsetzen zu können!“
(aus Clemenceaus Parlamentsrede vom 12. VII. 1920)

Leute, die keine Gelegenheit hatten, selbst im Sowjetenparadies zu leben, glauben allen Ernstes, daß der Bolschewismus eine französische sozialistische Art des Kommunismus sei, also eine bis ins Verträgliche übertriebene sozialistische Utopie. In Wirklichkeit ist dem lange nicht so. Der Bolschewismus ist eine Nachkriegskräfte, die weder etwas bisher in der Weltgeschichte Dagewesenes noch etwas speziell einer bestimmten Rasse oder auch nur einer Klasse Eigens ist. Es ist eine Seelenkrankheit der Menschen in massen, wie etwa das Schlechtheit eine körperliche Krankheit des Einzelnen ist. Diesen kranken Seelenzustand ganzer Völker unseres zivilisierten Weltteils könnte man mit dem Namen politischer Sadismus bezeichnen.

Bei einem am Wunschieber erkrankten Menschen äußert sich die Krankheit z. B. darin, daß er von seinem Sterbelager aufspringt, ein Messer ersteift und damit seine eigenen geliebtesten Kinder in ihrem Blute ertränkt. So tut es seit 1918 der wilde Russen, dessen Wunden aus dem Weltkriege, die bei weitem schwerer waren und der, als Halbasiat, infolgedessen auch im nächsten Zustande sich, seinem Weibe und seinem Kind gegenüber wie sadistisch grausam gewesen war...

Ein anderer Kranke verhält sich anders: er liegt matt darrnieder auf seinem Bett und läßt alles mit sich geschehen, was anderen gefällt; er hat den Leidensmut verloren, er fühlt sich schwach wie ein Kind und unglaublich. Die ebenso wie er im Krankensaale siebenenden Leidengesossen behandeln ihn roh. Er aber fühlt nur still und findet eine besondere Wallust darin, in dieser Weise misshandelt zu werden. Es ist der Sadismus des Unglücks, genau so, wie das ungehaltene Treiben des ihm misshandelnden Nachbarn Sadismus des Triumphs genannt werden könnte. So geht es den Deutschen und den Franzosen seit 1918. Beide sieben in einer ganz gefährlichen Weise...

Die Goldmine des Bolschewismus hat fast kein Volk Europas verschont, da sie doch fast alle gleichmäßig im jüngst vergangenen Blubade sich weißgeblutet haben und daher noch weit vom normalen Gesundheitszustande entfernt sind.

Wenn wir z. B. lesen, daß die vierzigtausendköpfige „Armee“ des Operettenstaates der Litauer in das Memel-land einrückt und dadurch der ganzen Entente den Fehdehandschuh ins Gesicht schleudert, so ist solche Provokation entweder als schlagender Beweis für Litauens Delirium anzusehen, oder auch — für ein noch gefährlicheres Symptom des europäischen Völkerlebens von heute: die Ankündigung eines neuen Weltbrandes von östlicher Seite: läßt heute Paris den Feldmarschall Pilsudski auf Kowno marschieren um, den litauischen Zwer zu züchten, so stehen morgen die ukrainischen Truppen Tropis übermals vor den Torenembergs. Haben denn die frapphaften Anstrengungen seiner roten Genossen, gerade jetzt im Lodzer Fabrikbezirk und im oberschlesischen Kohlenbeden Arbeiterunruhen hervorgerufen, gar keinen Zusammenhang mit Litauens Freiheit, mit der allgemeinen Mobilisation in Sowjetrußland und in der Slowakei, d. h. ausgerechnet an der Grenze des meuternden Ost-Galizien? Polen wird ganz unzweifelhaft gerade in dem Moment provoziert, wo sechs Finanzminister über den leeren Staatschädel ihre Tränen weinen und wo die frischen Blutsäuren des meuchlings ermordeten Präsidenten den lebensgefährlichen inneren Kampf im Herzen des polnischen Staatswesens vom neuen wachzurufen drohen...

Nad — Polen wird gerade jetzt benötigt von seinem französischen Patron, der in seinem blauen Deutschenhaß den alten Philosophenspruch verwirkt, der da besagt: „Es ist eine Tollheit, aber in dieser Tollheit liegt Melode“. Paris läßt seine gedrillten Regierung noch tiefer als bisher in das Herz Europas vordringen. Der französische Shylock verlangt sein in Versailles verbrieftes Fünd-Fleisch aus dem Sehne des besiegteten Boche. Ein typischer Fall des politischen Sadismus. Genau so fühlt ein Mitglied der Sowjetrußischen geheimen Wirtschaftskommission, wenn er den verhassten Bourgeois aufplindert und dann hinrichtet im Namen der sozialen Gerechtigkeit, im Namen der gerechten Rache des Siegreichen Volkes, zur

Sicherung der Krüfte des Sieges. Mit einem Worte: Um eine bessere Zukunft für uns alle zu schaffen ...

Das arme siehende Europa!

Vergangenwälder wir uns nicht die ungewisse Gefahr, welche für ganz Europa in dem Umschreiten des bolschewistischen Schleichfeuers liegt? Das bis zur Verzweiflung getriebene, heute in Übermacht dorniederliegende Deutschland könnte sein Schicksal in die Hand Brumstein-Drohls legen und seine Reichtümer des Geistes, der Technik und der Organisation den im Kreml haftenden Totalitären zur Verfügung stellen ... Dann könnte der rote Traum Lenins von der Kopfüberstellung der ganzen zivilisierten Menschheit wohl in bedrohliche Nähe gerückt werden. Die rote Flut würde 1923 vom Amur bis an den Rhein alles bedecken ...

"Der Preis ist doch zu hoch!" sagt sich so mancher Deutsche, dessen Gebur noch nicht ganz vom Feuer umnebelt ist. Doch Millionen von halbverhungerten Mitbürgern, die den heutigen Zustand nicht mehr zu ertragen imstande sind, schreien immer lauter: "Der Preis ist nicht zu hoch! Drei Jahre Blut und Anarchie, drei Jahre Terror und Viezelei, drei Jahre Krieg da hinter dem Rhein und dann ein wölflicher Friede!"

Und die schwache Regierung in Berlin wanzt immer merklicher ... Und die Stimmen der allgemeinen Verzweiflung erheben sich immer lauter ... Man macht schon wieder überall mobil ...

Unglückliches Europa!

Frankreich marschiert.

(Von unserem Korrespondenten.)

A. Z. Frankfurt a. M., 11. Jan.

Der vor noch nicht allzu langer Zeit nach einer mißglückten Amerikareise zurückgekehrte Clemenceau soll sich einem ausländischen Korrespondenten gegenüber geäußert haben, es gäbe zwei Dinge, die gänzlich überflüssig seien: das eine sei der menschliche Blinddarm, das andere — Monsieur Poincaré!

Der Blinddarm wird jedoch zur Lebensgefahr, wenn er sich entzündet, und Herr Poincaré ist entzündet und droht, für ganz Europa lebensgefährlich zu werden. Die Auswirkungen seiner Wahnsinnspolitik der Besetzung weiterer deutscher Gebiete bereuten eine Katastrophe für das politisch-wirtschaftliche Leben Europas. Mit der Besetzung von Essen und Bochum die bereits zur Tatsache geworden ist, verfolgt Frankreich ein doppeltes Ziel. Erstens liefert Frankreich seinen gegen Deutschland ausgeheerten Massen das Schauspiel eines gloriosen militärischen Einmarsches in das Ruhrgebiet, welches Frankreich ebenso notwendig wie Deutschlands Milliarden braucht, da der Tartarin, der in jedem Franzosen steckt, gelegentlich eine energische Betätigung des Tapferkeitsdranges verlangt. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn Hoch und Poincaré darauf drängen, die glorreichen Fahnen der tapferen Regimenter auf deutschem Boden zu entfalten und die tapferen Truppen mit Tanks, Kanonen und Maschinengewehren gegen den Erzfeind marschieren zu lassen. Der zweite Grund für den Vormarsch Frankreichs ist in dem Bestreben zu suchen, das Ruhrgebiet an sich zu reißen. Poincaré ist viel zu klug, um nicht zu wissen, was die Beherrschung des größten Eisen- und Kohlenzentrums sowie die wichtigsten Eisenbahnen und Wasserwege für Frankreich bedeutet. An ein Wunder in den letzten Stunden ist nicht zu hoffen. — Die französische Invasion ist Tatsache. Poincaré hätte damit sein Ziel, Deutschland wirtschaftlich zu schwächen, erreicht. Die Hegemonie Frankreichs, der sich weder Belgien und Italien, weder Polen noch die Tschechoslowakei entziehen können, wäre hergestellt.

Der Jurist Poincaré hat, um dem Einmarsch eine "rechtliche" Grundlage zu geben, die Reparationskommission zu einer Sitzung zusammenberufen, die Deutschlands Verschulden bei den Kohlenlieferungen feststellen sollte. Wie vorauszusehen war, hat die Reparationskommission gegen die Stimme des englischen Delegierten Bradbury trotz der Ausklärungen, die die deutschen Sachverständigen auf Verlangen Bradburys halten geben können, dem französischen Antrag zugestimmt. Es wurde also mit 3 Stimmen gegen eine festgestellt, daß Deutschland bei den Kohlenlieferungen eine Verfehlung zur Last falle. Da bereits die Feststellung einer Verfehlung bei den Holzlieferungen vorausgegangen war, glaubt Frankreich nach amtlicher französischer Auffassung das Recht zu haben, sofort nach dieser Feststellung die Verhängung von Sanktionen zu fordern und eventuell auf eigene Faust zu versuchen. Frankreich hat sich aus naheliegenden Gründen für das letztere entschieden.

Es ist undankbar die Schwierigkeiten vorauszusehen, die durch die gewaltsame Besetzung deutscher Gebiete entstehen. An Zwischenfällen, Störungen und Konflikten wird es bei der Übernahme der Zolleinnahmen und Kohlenverteilung nicht fehlen. Deutsche Beamte werden ausgewiesen werden, französische werden an ihre Stelle treten. Durch die Errichtung der Zollgrenze wird das wichtigste europäische Industrie- und Rohstoffgebiet von Deutschland getrennt und wirtschaftlich wie militärisch an Frankreich angegliedert, was der französischen Schwerindustrie eine übermächtige Stellung in der Welt sichert.

Wie stellt sich nun das übrige Ausland und Deutschland zu diesem Gewaltduell? Deutschland hat

keine Freunde, darüber muß man sich klar sein. Bei den Feinden von einst ist das Gewissen noch nicht so weit, daß sie das Unrecht, das Deutschland geschieht, verhindern würden. Bonar Law, der die Art des französischen Vorgehens verurteilt, wartet ab und wird sich wohl auch weiterhin damit begnügen, bei Seite zu stehen, während der gute Freund einbricht. Über die Haltung der amerikanischen Regierung ist nichts Positives bekannt. Es wird behauptet, die amerikanische Regierung gedenkt trotz des Senatsbeschlusses ihre Truppen nicht aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen, um Frankreich nicht vor den Kopf zu stoßen. Die Stellung der anderen Staaten ist verschieden. Italien und Belgien stehen auf Seiten Frankreichs, während die neutralen Staaten das Vorgehen Frankreichs im allgemeinen verurteilen. Jedenfalls ist nicht zu erwarten, daß Amerika oder irgend ein anderer Staat einen Schritt unternehmen wird, um Deutschland die schwere Demütigung zu ersparen. Bezeichnend ist das Verhalten des Vatikans. Nach einer faschistischen Meldung habe der vatikanische Kardinal-Staatssekretär dem französischen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine diplomatische Mahnung überreicht, Frankreich möge gegenüber Deutschland mehr Geduld und Mäßigung zeigen.

In Deutschland selbst hat das gewaltsame Vorgehen Frankreichs die nationalen Instinkte aufgepeitscht und jede Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung sowie Erlösung aus dem französischen Alpdruck zerstört. Während die rechtsstehende Presse eine sehr scharfe Sprache gegen Frankreich führt, ermahnen die anderen Parteien sowie die Reichsregierung zur Besonnenheit, was in dem Aufruf des Reichspräsidenten an die Bevölkerung des Ruhrgebiets zum Ausdruck kommt.

Die Parteien veranstalteten große Parteikundgebungen und es hat fast den Anschein, als bestehne eine gemeinsame innere Front von nationalistischen bis zu den kommunistischen Kreisen, die gewillt ist, der französischen Gewaltpolitik den Beweis zu erbringen, daß man ein Volk von 60 Millionen wohl vergewaltigen, es aber doch nicht dauernd am Boden halten kann.

Durch den vertragsgemäßigen Einmarsch der Franzosen und die Erklärung der deutschen Regierung, sich widerrechtlichem Zwange nicht beugen zu wollen, ist eine völkerrechtliche Lage entstanden, die in der Geschichte nicht ihresgleichen findet. Dieser Zustand ist weder Kriegs- noch Friedenszustand.

Zum Schluß sei noch auf die Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen, von Rosenberg, hingewiesen. Der Reichsminister nimmt darin zu dem Vorgehen Frankreichs Stellung, entkräftet die französischen Rechtsargumente und bezeichnet den französischen Einmarsch als einen Versuch rechtswidriger Vergewaltigung.

Die deutsche Regierung konnte nichts mehr tun, als energisch zu protestieren. Je ruhiger, je ernster und je geschlossener das deutsche Volk dieser neuen Prüfung standhält, desto rascher wird sie überstanden sein.

Alima beste Pflanzenbutter

H. Schmidt,
Lodz, Lipowa-Straße 47.

Verlegung des Zahlungstermins durch die Reparationskommission.

Gordian, 13. Januar. (A. W.) Barthou soll in der Sitzung der Reparationskommission am 18. d. M. vorgeschlagen haben, den Zahlungstermin der nächsten deutschen Rate vom 15. auf den 31. Januar d. J. zu verlegen. Den französischen Blättern zufolge will die französische Regierung damit ihren Verbündeten zur Prüfung des neuen französischen Planes Zeit lassen, der in diesen Tagen veröffentlicht werden soll. Außerdem reicht Frankreich mit einer Klarung des Standpunktes der deutschen Regierung bis zu dieser Zeit.

Die Frage der deutschen Kohlenlieferungen.

Düsseldorf, 13. Januar. (A. W.) Der deutsche Kommissar für das Kohlegebiet erklärte, daß Deutschland seine Kohlenlieferungen werde einzustellen müssen. Der belgische und französische Kommissar setzten den französisch-belgischen Oberkommissar davon in Kenntnis, daß die mit dieser Erklärung im Zusammenhang stehende Anordnung der deutschen Regierung nicht ausgeführt werden könne, da sie dem Rheinlandkommissar nicht zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Beamte, die dieser Anordnung entsprechend handeln, würden sich Strafmaßnahmen ausziehen.

Berlin, 13. Januar. (A. W.) Wie aus Essen gemeldet wird, ersuchte der Kommandant von Düsseldorf, General Simon, mehrere bekannte Industriellen, wie Stinnes, Krupp u. a. an einer Beratung beim

Reparationspräsidenten teilzunehmen. Da keiner der ein geladenen Herren zur Beratung erschien, erklärte der den Vorsitz führende französische General, daß die einzelnen Städte ihre Kohlenlieferungen fortzusetzen hätten.

Englische Kohle für die deutsche Industrie?

Berlin, 13. Januar. (A. W.) Das Wolff-Udo meldet aus Essen: Wie verlautet, haben die deutschen Industriellen, unter ihnen Hugo Stinnes und August Thyssen, mit einer Gruppe englischer Industriellen Verhandlungen angeknüpft, um einen Vertrag abzuschließen, auf Grund dessen letzter für die deutsche Industrie diejenigen Kohlenmengen zu liefern hätten, die die deutsche Industrie aus dem besetzten Gebiet nicht mehr erhalten kann.

Amerika beläßt seinen Vertreter in der Reparationskommission.

Berlin, 13. Januar. (A. W.) Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartament bekannt, daß die Nachricht von der Abberufung Boydens aus der Reparationskommission nicht der Wahrheit entspricht. Der Vertreter Amerikas würde solange in der Reparationskommission verbleiben, wie dies für die Interessen Amerikas erforderlich sein werde.

Polens Protest gegen den litauischen Einfall.

Warschau, 13. Januar. (A. W.) Für heute mittag 12 Uhr waren zu dem polnischen Außenminister Skrutowi der französische, der englische und der italienische Botschafter sowie der Vertreter des japanischen Botschafters geladen. Der Außenminister empfing die Botschafter als Vertreter der in der Botschafterkonferenz vertretenen Staaten und gab ihnen gegenüber eine Erklärung ab über den Standpunkt der polnischen Regierung angesichts des Gewaltstreites, den sich Litauen Memel gegenüber erlaubt habe.

Paris, 13. Januar. (A. W.) Heute vormittag unterbreitete der polnische Gesandte in Paris, Graf Zamossy, dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz eine Note, worin gegen den Einfall der Litauer in das Memelgebiet Protest eingezogen wird.

Ernennung neuer Minister.

Warschau, 13. Januar. (A. W.) Berichten aus amtlichen Kreisen zufolge wurden heute abend der ehemalige Ministerpräsident Wladyslaw Grabski zum Finanzminister und Herr Dr. Kazimierz Ossowski zum Handelsminister ernannt. Auf diese Weise ist das Kabinett des Generals Sileski vervollständigt worden. Es wird sich am 16. d. M. in vollem Bestande dem Sejm vorstellen.

Ein neuer Prozeß gegen Dombal.

Warschau, 13. Januar. (A. W.) "Brieglowie" berichtet, daß dieser Tage Dombal unter starker Bewachung aus dem Molotower Gefängnis zum Bezirksgericht geführt worden ist, wo ihm der Entlastungsfall eines neuen Prozesses eingehändigt wurde, den man nach seiner Verhaftung für frühere Vergehen gegen ihn einleitete.

Die englische Schuldenabzahlung an Amerika.

Washington, 13. Januar. (A. W.) Die englisch-amerikanische Konferenz zur Konsolidierung der englischen Schulden hat die Höhe der durch England auf Rechnung seiner Schulden zu zahlenden Rate festgesetzt.

Max Müller — Völkerbundkommissar für Danzig?

Danzig, 13. Januar. (A. W.) Den gegenwärtigen Aufenthalt des englischen Gesandten für Polen Max Müller in Danzig deutet Danziger deutsche Kreise dahin, daß Herr Max Müller der Vorsitz gemacht werden soll, den Posten des hohen Völkerbundkommissars in Danzig an Salle des jetzt zurücktretenden Generals Haking anzunehmen.

Der voraussichtliche König von Palästina.

Baumane, 13. Januar. (A. W.) Wie die Schweizerische Telegraphenagentur aus auunterrichteter Quelle erfährt, soll Emile Abdallah, Sohn des Königs Hirsch, der legitime Fürst von Transjordanien, zum König von Palästina proklamiert werden. Transjordanien würde in solchem Falle an Palästina angegliedert werden. Der voraussichtliche neue König nimmt den Plan Lord Balfours hinsichtlich des Zionismus an, legt ihn aber in der Weise aus, daß die Forderungen der Araber berücksichtigt werden.

Lokales.

Lodz, den 14. Januar 1923.

(Siehe auch Beiblatt.)

Nach einmal die Warschauer Synode. Das wird geschrieben: Abg. Utta hat an der Beratung mit Generalsuperintendenten Bursche nicht teilgenommen, da er der Ansicht war, daß die Synode weiterlagen und die vorliegenden Gesetzentwürfe zum Beschluß erheben soll. Erst nach Annahme beider Gesetze sollte eine Kommission gewählt werden, die Verständigung mit Warschau suchen, und falls eine solche nicht erreicht werden könnte, die angenommenen Gesetzentwürfe der Regierung zur Bestätigung vorlegen sollte. Da aber der größte Teil der Delegation für eine Wahl der Kommission war, so erklärte Abg. Utta dies entschieden, daß er gegen die Vertragung der Synode ist, sollte aber eine Kommission doch gewählt werden, so könne er nur auf solche Kommission eingehen, die alle Rechte und Kompetenzen einer Vertretung der Synode besitzt. Falls keine Verständigung mit Warschau erreicht werden könnte, müßte die Kommission das Recht haben, im Auftrage der Synode zu handeln. Als die Synode den Antrag des Herrn Pastor Dietrich, daß die Beratungen der Synode vertagt und eine Kommission gewählt werden soll, angenommen hatte, stellte Abg. Utta einen Antrag, der der gewählten Kommission in erster Reihe die Pflicht auferlegt, eine Verständigung über friedliche Trennung von Warschau herbeizuführen. Die Kommission besitzt alle Rechte und Kompetenzen der Vertretung der Kirche. Der Antrag des Abg. Utta wurde angenommen und die Kommission gewählt, und zwar die Herren Pastoren: Dietrich, Niedra, Schmidt-Poblaniec, Otto-Dorlaw und Kleindienst, und die Herren Synodenräte: Stüdt, Utta, Hoffmann-Björk, Karau-Włocławek und Raspary-Berger. Die Position der Loder Gruppe ist dadurch ganz gesichert.

Vereinigung Grauer Bibelforscher. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, den 14. d. M., 7 Uhr abends findet im Soole in der Pansia Str. 74 ein Vortrag: "Wo sind die Toten?" statt. Der Eintritt ist frei.

Personaländerungen im Magistrat. In Verbindung mit dem Rücktritt der beiden stellv. Stadtpräsidenten und des Schöffen Padzian tritt die Stadtverordnetenfraktion bei P. P. S. für die Kandidatur des Herrn Ladenz Waryński, eines hervorragenden Sozialisten, ein. Herr Waryński ist 42 Jahre alt. Er ist in der Schweiz geboren, besuchte in Paris das Gymnasium, studierte in Genf, wo er Ing. chem. wurde. Von 1905 bis 1909 arbeitete er in einem Schweizer chemischen Laboratorium, 1910 war er als Lehrer der Technologie an der Handelschule in Bellingona in der Schweiz tätig, während er 1911—1912 als Direktor von Goldbergwerken wirkte. 1919 seien wir ihm am Ural, wo er eine geologische Karte zeichnete. 1914—15 weilte er wieder in Genf als Leiter eines Laboratoriums, 1915—19 war er technischer Leiter einer französischen Gummifabrik, worauf er (November 1919) nach Polen übersiedelte. Hier arbeitete Herr Waryński in der Verwaltung des Schläfenverbandes, leitete die Genossenschaft des Verbandes der arbeitenden Angehörigen der intelligenten Kreise Warschau und Kielce als gewöhnlicher Soldat gegen die Bolschewiken. Später arbeitete er in der beim Ministerrat bestehenden Abteilung für Auslandspagazino, worauf er Referent in der beim Unterrichtsministerium bestehenden Abteilung für technische Fortbildungsschulen wurde, in welcher er auch heute noch wirkt.

Zweiter stellv. Stadtpräsident soll auf Wunsch einer Gruppe von Stativerordneten Stadtiv. Pogonowski werden. Nachfolger des Herrn Padzian (Steuerabtlg.) soll Herr Dr. Grünberg, der ehem. Leiter des Brot- und Fleischerteilungskomitees, werden.

bip. Zum Aussstand in der Textilindustrie. Auf der vorgestern stattgefundenen Versammlung der Delegierten des Textilarbeiterverbandes "Praca" wurde beschlossen, vom einem Streik abzusehen. Der Abgeordnete Michałak berichtete über die Steuerung und erklärte, daß der Verband sich an die maßgebenden Organe mit der Bitte um Einleitung der energischen Bekämpfung der Steuerung wenden, sonst aber auf die Regelung der Löhne auf Grund der Berechnungen der Steuerungskommission verzichten werde.

bip. Seferu sprach der Abgeordnete Szczekowski telefonisch mit dem Ober Arbeitsinspektor Roth. Der Abg. Szczekowski wies darauf hin, daß in Anbetracht des ungleichen Kampfes zwischen den Textilarbeitern verschiedener Parteien in den Fabriken, deren Besitzer dem Verbande der Textilindustriellen angehören, die Regierung einzigt mit diesem Verbande verhandeln solle. Herr Ober-Arbeitsinspektor Roth antwortete, daß er sich an die zuständigen Behörden wenden werde.

Nachmittags wurde der Vertreter des Klassenverbandes der Textilarbeiter Herr Rakunski zum Bezirksarbeitsinspektor Wojciechowicz berufen, der erklärte, daß der Herr Ober-Arbeitsinspektor Roth dem Klassenverband vorschlagen habe, am Montag den Streik zu beenden und seinen Delegierten die Teilnahme an der Konferenz der Kommission der Industriellen zur Feststellung des Besteuerungsmaßnahmen zu empfehlen, wo sie ihre Forderungen zur Sprache bringen könnten.

Herr Rakunski antwortete darauf, daß die Teilnahme an der Konferenz nur vor Ausbruch des Streiks

möglich gewesen wäre und die Besprechung der Forderungen zwecklos sei. Er könne sich dem Vorschlag des Herrn Oberinspektors nicht einverstanden erklären. Herr Rakunski erklärte noch, daß die Mitglieder des Verbandes "Praca" das Gesetz vom achtstündigen Arbeitstag brechen und 16 Stunden arbeiten. Der Inspektor versprach in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden und nicht zu gestatten, daß die Arbeiter in zwei Schichten arbeiten.

Gestern erhielt der Klassenverband vom Regierungscommissionar den Bescheid, daß er die Abhaltung der angekündigten Versammlungen auf öffentlichen Plätzen verbiete. In dieser Angelegenheit wurde der Abg. Szczekowski im Regierungscommissionariat vorstellig, dem der Herr Regierungscommissionar erklärte, daß er diese Verordnung im Einvernehmen mit dem Innenminister erlassen habe. Der Abg. Szczekowski erwähnte daraufhin, daß er diese Versammlungen als Abgeordneter einberufen werde. Auf diese Erklärung hin erfolgte von Seiten des Herrn Regierungscommissionars kein Widerspruch.

Gestern fand auf dem Gurny Rynek eine Versammlung statt, an der 6000 Arbeiter, hauptsächlich aus der Fabrik Geher, teilnahmen. Sie erklärten den Arbeitern die Streiklage und wiesen auf die Grundsätze hin, von denen sich der Klassenverband leiten ließ. Sie widerlegten die Einmündung der Industriellen hinsichtlich der Konkurrenz der Waren aus der Tschechoslowakei. Man solle diese Waren höher besteuern und so der Konkurrenz entgehen. Die Geschäftslage sei gut und die Industriellen versenden ihre Waren nach Russland. In allen Arbeitszweigen seien die Preise höher als in der Textilindustrie. Man müsse beim Streik beharren, um so auf die Kommission der Industriellen, die am 17. d. M. zusammentrete, einzutreten. Es wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach den Arbeitern die Löhne vom 10. November für die Zeit vom 18. Dezember bis 4. Januar um 25 Prozent und vom Tage des Arbeitssantritts um 40 Prozent erhöht werden.

bip. Die Lohnbewegung. Dieser Tage fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zur Regelung der Löhne der Plasterer statt. Nach längerer Aussprache wurde vom 2. Januar an eine 40prozentige Erhöhung der bisherigen Löhne bewilligt. Die weiteren Lohn erhöhungen sollen gemäß den Berechnungen der Kommission zur Feststellung der Unterhaltslosen stattfinden.

bip. Fortbildungskurse. Die ergänzenden Aufnahmemeldungen für das neue Semester der Fortbildungskurse so wie der Volkswirtschaft (mit Ausnahme der 22., 23. und 24. Gruppe) beginnen am 16. Januar und werden bis zum 30. Januar an jedem Dienstag und Donnerstag von 7—9 Uhr entgegenommen. Am 31. Januar finden die Aufnahmeprüfungen, am 3. Februar die feierliche Eröffnung des neuen Semesters und am 5. Februar der Beginn des Unterrichts statt.

bip. Städtischer Rechtsbeistand. Am 15. Januar nehmen die Schiedsgerichte beim städtischen Rechtspatronat, Moniuszki Straße 10, ihre Tätigkeit auf. Außerdem wird in Kürze eine Sektion eröffnet werden, die in Finanz- und Steuerfragen Rat erstellen wird. Das Patro-natsbüro wird von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Rechtsbeistand wird von 8 bis 10 Uhr früh empfangen, während seine Ranzlei von 8 Uhr früh bis 1 Uhr mittags tätig sein wird.

bip. Raub. Der Besitzer des Gutes "Zaleśie" im Kreis Sieradz, Jan Adamisi, wurde vorgestern auf der Lencziner Landstraße von 2 bemalten Banditen überfallen. Die Banditen raubten Adamisi 115.000 M. Bargeld, eine silberne Uhr sowie Stiefel und Kappe.

bip. Auf der Flucht erschossen. Einige Polizisten aus dem Koniner Kreis bemerkten am Rychliner Walde 2 verdächtige Personen, die bei ihrem Anblick zu fliehen begannen. Als die Unbekannten trocken wiederholten Anruf ihrer Flucht nicht einstellt, schossen die Polizisten. Einer der Flüchtlinge, der, wie es sich erwies, ein gewisser Tomasz Borucki aus dem Dorfe Piello war, wurde auf der Stelle getötet.

bip. Selbstmordversuch. Die Cegelnianasse 22 wohnt 19-jährige Anna Cieślak verlor sich im Torweg begleitendem Hauses zu vergessen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft entzündete der Lebenmüden die erste Hilfe. — ab Die Polizei. 4 wohhabende Franciszka Bartoszek versuchte durch Genuss von Giftgasen sich das Leben zu nehmen. Ein Wagen der Unfallrettungsbereitschaft brachte die Lebenmüde in bedeutschem Zustand in das Spital in der Drenowniastraße.

bip. 6 Monate Gefängnis für Fahnenflucht. Das Militärgericht verhandelte dieser Tage gegen Bolesław Jendrzejewski, der bei der Beteiligung an einem Raubüberfall sowie der Fahnenflucht angeklagt war. Der Überfall wurde am 29. Juli 1921 auf den im Czerniakower Kreis wohnhaften Landwirt Czerniak verübt. Einer der Beteiligten Jan Jendrzejewski, ist auf das Urteil des Standgerichts in Czerniakow hin erschossen worden. Der Überfallsheld Czerniak glaubt im Angeklagten einen der Banditen wiederzuerkennen, ohne dies jedoch mit Bestimmtheit behaupten zu können. Die Frau Czerniak, die anfangs darauf schwören wollte, daß der Angeklagte einer der Banditen gewesen sei, gab beim Verhör zu, daß sie ihn nur

im Halbbunkel gesehen habe und daher nur eine unbestimmte Erinnerung an sein Aussehen haben könne. Das Gericht sprach den Angeklagten infolge mangelnder Beweise von der Anschuldigung der Beteiligung am Überfall frei und verurteilte ihn nur wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis. Da Jendrzejewski die Untersuchungshaft angerechnet wurde, kam er sofort frei.

bip. Guten Appetit! Die Polizei entdeckte in der Wohnung der Varianne Włostowska, Dworcowastr. 47, eine geheime Hundeschlägerei. Bei einer Haussuchung wurden 8 Hundeköpfe sowie andere Überreste von Hunden gefunden. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Włostowska aber zur Verantwortung gezogen.

bip. Kindstötung. Im Flur des Hauses Kilińskistr. 50 wurde die Leiche eines Säuglings weiblichen Geschlechts gefunden. — In der Taugnichts 3 wurde im Torweg ein Kindermädchen gefunden. Das Kind wurde ins Kindersheim gebracht.

bip. Ein hoffnungsvolles Söhnchen. Die Guglastr. 15 wohnt eine Anna auf der Włostowskastraße dem 1. Volksgesamtarbeiter, daß ihr 12-jähriger Sohn, Józef, ihr 5 Gold- und 11 Silberstück gestohlen habe. Das Geld verkaufte er dem Brzezińskistr. 112 wohnbasten Stanisław Szczęsi für 15.000 M. und verlor dieses Geld in Karlsruhe. Der Knabe wurde dem Friedensgericht für minderjährige übergeben.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Greifenhain: 10.000 M. von R. P. aus einer Schatzkiste. Mit dem bisherigen 23.500 M.

Kunst und Wissen.

bip. Eine Loder Oper. Das Loder Philharmonische Orchester wendete sich an den Magistrat mit der Bitte, in Loder eine Oper zu gründen und ihr das Stadttheater zur Verfügung zu stellen. Da sich der Magistrat damit einverstanden erklärte, wurden die Chöre der Gesellschaft "Sasomir" sowie bekannte Warschauer Solisten zur Mitarbeit herangezogen. Schon im Februar wird die erste Oper aufgeführt werden. Ihre Wahl wird dahin getroffen werden, daß eine kostspielige Ausstattung sowie ein zahlreiches Personal vermieden wird.

Loder Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das 15 große Absonnementkonzert findet am Montag, den 15. d. M. statt. Als Solistin tritt die hier gut bekannte hochtalentierte Violinistin Fr. Eugenie Włodowicz auf, die das D-moll-Konzert von Mozart mit Orchesterbegleitung spielt. Am Dirigentenpult wird nach längerer Pause wieder der hervorragende polnische Dirigent Emil Mlynarski erscheinen. Er leitet die herrliche C-moll-Symphonie von Haydn sowie die Werke Wagners Siegfrieds Brüder und Isoldens Liebeslob — Fragment aus "Tristan und Isolde".

bip. Vom Loder Museum. In Anbetracht dessen, daß in Loder ein städtisches Museum für Kunst und Wissenschaft errichtet wird, löst sich die bisherige Museums-Gesellschaft auf. Das Museum erhält unlängst von einem Rückwanderer aus Sibirien den Schädel eines sibirischen Nashorns zum Geschenk. Solche Schädel gehören zu den Seltenheiten und sind nur in wenigen Museen Europas anzutreffen.

Vereine und Versammlungen.

Kirchengesangverein der St. Johanniskirche. Am Montag den 29. Januar, um 7 Uhr abends, findet die Jahreshauptversammlung des Kirchengesangvereins der St. Johanniskirche statt. Im Falle zu geringer Beteiligung findet die Versammlung am gleichen Abend um 9 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der Geschiedenen statt.

bip. Der Landesverband der Textilindustrie. beschloß den Beitrag der Mitglieder für das 1. Quartal auf 30.000 M. zu erhöhen.

Bon der Strumpfwicker-Gesellschaft. Am Sonnabend, den 6. Januar, fand in der Andrzejastraße 17 unter dem Voritz des Altersvereins, Herrn B. Gute, und in Anwesenheit des Obermeisters, Herrn A. Szubotz, Herrn Jankowskii und des Beisitzmeisters, Herrn Jankowskii, sowie von 71 Jahngungsmitgliedern die Jahressitzung der Strumpfwicker-Gesellschaft statt. Raut dem Rattenbericht, betrugen die Einnahmen mit dem Restbestande von 25.495 Mark vom vorigen Jahre zusammen 249.082 Mark. Die Ausgaben dagegen erreichten die Höhe von 193.830 Mark, so daß ein Rattenbestand von 55.252 Mark verblieben ist. Sodann wurde der monatliche Beitrag von 50 auf 500 Mark erhöht, und die Krankenunterstützung von 1000 Mark auf 10.000 Mark wöchentlich, im Falle eines Mitglieds zahlt die Kasse 30.000 Mark aus und im Falle eines Mitglieds 15.000 Mark. Zum Schlusse wurde beschlossen, allen bis zum Kriege zahlienden Mitgliedern die Kriegsjahre zu zutrechnen.

Aus dem Reiche.

Allgäudow. Ein eigenes Elektrizitätswerk wird hier ab Februar seinen Betrieb aufnehmen. An der Spitze des neuen Unternehmens, das den Strom für die Straßenbeleuchtung und für die Industrie liefern wird, stehen die Herren: Bruder Iwanowicz, Kochmarski und Gust.

Mada - Fabianekla. Frauenbund- und Jungfrauenversammlung. Am Montag, den 15. Januar, wird Herr Pastor Krebs für die Frauen um

6 Uhr und für die Jungfrauen um 7,8 Uhr eine Abendandacht abhalten.

— Abendgottesdienst. Am Montag, den 15. Januar, wird Herr Pastor Schmidt im Betraum des Herrn Gnau abends um 7 Uhr einen Abendgottesdienst abhalten.

Starowagóra (Eringhausen). Evangelisationsversammlung. Am Mittwoch, den 17. Januar, wird Herr Pastor Schmidt abends um 7,8 Uhr hier selbst eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Königsbach. Hauptgottesdienst. Am Sonntag, den 14. Januar, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um 11 Uhr einen Hauptgottesdienst abhalten.

Letzte Nachrichten.

Danzigs Haushalt.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Der Haushalt der Freien Stadt Danzig für das verflossene Jahr schließt mit 490 bis 500 Milliarden ab.

Abreise General Halings aus Danzig.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Gestern abend hat der bisherige Oberkommissar des Völkerbundes General Halig mit seiner Familie Danzig verlassen. Vor der Abreise hatte er mehrere Rousereisen mit den Vertretern Danzigs und Polens, um Material für den Völkerbund vorzubereiten. Es ist wahrscheinlich, daß General Halig

noch auf einige Tage nach Danzig zurückkehrt um seinen Nachfolger in sein Amt einzuführen.

Aufdeckung des Waffenschmuggels für die irischen Aufständischen.

London, 13. Januar. (Pat.) Der "Standard" berichtet aus Glasgow, daß die Polizei gestern in den irischen Klub, in dem eine Versammlung stattfand, eindrang und 19 Personen verhaftete. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Aufdeckung eines Waffenschmuggels aus Schottland für die irischen Aufständischen.

Einberufung griechischer Heerespflichtiger.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Das hiesige griechische Konsulat fordert alle in Danzig wohnenden griechischen Staatsbürger der Jahrgänge 1906—1923 zur sofortigen Abreise nach Griechenland auf, um sich bei den Truppenstellen zu melden.

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft, Postbus 50. Allee 11. Sonntag, 7,8 Uhr, abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7,8 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr, nachmittags Kinderstunde. — Lobs, Brywawostr 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Konkordia, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Neu-Rokiet im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Evangeliationsversammlung.

Hauptredaktion: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Hugo Wielcerek; für Soziales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im "Scala".

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzise 4 Uhr. Letzte Wiederholung des mit Bombererfolg gegebenen Schwanens in 3 Akten

Florette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man weint vor Lachen über die so komischen Situationen im Seestrandbad.

Billetts an der Kasse.

180



Saison
1922/23

Saison
1922/23

Philharmonisches Orchester in Łódź.
(Verwaltung und Sekretariat, Vetrifauer Str. 70).

Saal d. Philharmonie, Zielna 20

Sonntag, d. 14. Januar 1923 um 12 Uhr mittags

14. Morgenfeier (Volkskonzert).

(2. Konzert aus dem Klassikkatalog)

Direktion Bronislaw Schalz.

Solist Leon Borunski (Klavier)

Im Programm u. a.: Schubert: Balltrum

fit zur Oper "Rosamunde". L. v. Beethoven —

Klavierkonzert C-moll.

Sonntag, d. 14. Januar 1923, um 4 Uhr nachm.

14. Symphonisches Nachm.-Konzert

(2. Konzert aus dem Opernkatalog)

Aufführung der romantischen Oper v. R. Wagner

"Der siegende Holländer"

unter Beteiligung von Solisten der Warsch. Oper

Senta — Helena Zbońska Ruszkowska — Marie — Fr. Bączkowska, Holländer — Tadeusz Wierzbicki, Erich — Adam Dobosz,

Daland — Aleksander Michałowski

Die Chöre der Vereinigung der pol. Hochschule sangen.

Dir. Teodor Rydel.

Montag, d. 15. Januar um 8,15 abends:

15. Großes Symphonie-Konzert

(3. Konzert aus dem 3. Monatskatalog)

Direktion Emil Mlynarski.

Solistin Eugenie Wizłowna (Warsch.)

Klavier.

Im Programm: Haydn — Symphonie

C-moll. Mozart — Klavierkonzert D-moll.

Wagner — Ein Friedeßtale, Nobels Liebeslied.

Karten an der Kasse Nr. 2 in der Philharmonie

zu haben.

197

Sternwolle,

Tausend Kg. Sternwolle, gelb und rot gegen höchste Gebote sofort zu verkaufen. Angebote unter "Sternwolle" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

195

Zubijono paszport i kartę powołania na imię Moses Hecht oraz koncesję na utrzymanie sklepu rzeźniczego Uprasz się znaleźć o zwrot za wynagrodzeniem, ul. Nowo-Zarzewska 3. 178

Kunst-Weberei

Es werden in Herren-, Damen- Militärkleidungsstücke u. sämtl. Waren, Teppiche, Gardinen, Handtücher, zehnwaren, Damnen- und Herrenstoffe.

Markowicz i S-ka, Petrikauer Straße Nr. 2, im Hofe.

168

Stuhlmeister

für Jacquard, Schanze und Revolvstühle (Schanzeweberei) sucht Giebung.

Off. unter "Tüchtig" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

168

Verschiedene

Mosientoflämme zu verleihen. Kontakt bei M. Hermann.

21

Kirchengesangverein d. St. Trinitatigemeinde.



Sonntag, den 21. Januar 1923, präzise 5,30 Uhr nachm. im eigenen Saale in der Konstantiner Straße 4

1. Wiederholung des prächtigen fünfsätzigen Märchens

„Aladin“

mit Gesängen u. Tänzen von W. Raeder.

Jeder Akt hat seine besondere Ausstattung.

Die Tänze und Gesänge werden vom Schelbleischen Streich-Orchester unter Leitung des Herrn A. Thonfeld begleitet.

Über 100 Personen wirken mit.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, erhältlich.

Zurückgekehrt
Dr. med.
Bräutigam

Innen- u. Nierenkrankheiten,
Aleje Kościuszki 53.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und
venöse Krankheiten
Evangelicka aße 2
Behandlung mit Röntgen-
strahlen, Quarzlicht (Haar-
auffall), Elektro-
station u. Massage
Krankenhaus v. 8—2 u. v
5—6, für Damen v. 5—6

Dr. med.

J. STUPAY

Spezialarzt für Augen-
krankheiten. Sprechst. von
4—7 Uhr. Bachofni str. 63

Dr. med. 24

Edmund Ecker

Haut-, Harn- u. Geschlecht-
kr., Sprechst. v. 3—8 Uhr v. d.
Kiliński-Straße 147
das 3. Haus v. d. Glewna

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut-, ve-
netische und Harzorgankrankheiten 27

Poludniowstr. 23
Empfang von 10—1 und
3—6. Damen v. 4—5 Uhr.

Dr. med.

Herm. Lubicz,

Ciegleńska 43
Spezialarzt f. Haut-, Horn-
und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstlicher
Höhenluft. Sprechstunden
von 4—8 für Damen spe-
zielles Warlegummer. 23

Dr. Ludwig Falk
ist zurück kehrt
Nowolipki str. Nr. 7.

Dr. C. Przybulski

Spezialarzt für
Haut-Haar, venerische
u. Haorganerkrankheit.
Behandlung mit Quarzlicht
(Haarauflauf) 26
Elektrisation u. Massage
von 9—1 u. von 4—8 für
Damen von 4—5 Uhr.
Zawadzka-Straße 1.

Dr. med. S.

Langbard

Zawadzka 10.
Haut- u. Geschlechtskr.,
Sprechst. v. 9—1 u. 5—8

Dr. med. 24

Klavierschule

erteilt diplomierte Konser-
va orki. Löffler an unter
"Pianistin" an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. zu
richten. 153

Dr. med. 24

Rostentoflämme

zu verleihen. A. Dantina,
Wulcanika 75. Offizine
rechts, 2-ter Eingang,
1. Stock. 159

Dr. med.

Briefmarken-

Kollektion

zu verkaufen. Näheres

Grand-Hotel, Zimmer 28,
Uhlich. 167

Ausländer sucht

ein Zimmer

für bessere Familie. An-
gebote unter "Wiener"

an die Geschäftsstelle d. Bl.
erbeten. 187

Junger Mann

aus achtbarer Familie für
Fabrikantor gesucht.
Off. unter "W. 73" an die
Geschäftsstelle d. Bl. 125

Tüchtiger Spinn-

und
Krempelemeister
sucht per sofort Stellung.
Angebote unter "R. 7"
an die Geschäftsstelle d. Bl. 176

Stenotypistin

der deutschen & polnischen
Sprache mäßig sucht
Stellung. Offerten unter
"B. 7" an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 183

Ein größeres christ-
liches Geschäft sucht eine

Rassiererin

Off. unter "S. A. 5," an
die Geschäftsstelle d. Bl. 194

Strümpfe- Stopferin

D. Neufeld, Północna-
Straße 13 sucht 198

Handwidmungen.

Großes Christliches
Geschäft sofort ge-
sucht. Petrikauer 145, W. 18

Mädchen

für alles für kleinen Hau-
halt w. d. sofort ge-
sucht. Petrikauer 145, W. 18

Strümpfe- Stopferin

gesucht — Wolfsohn, Ba-
wadowskastraße 23. 177

Tüchtige

Was wir Deutschen in Polen uns merken sollen.

1.

Seid eingedenkt dessen, daß wir Angehörige der fortgeschrittenen Völker sind; vergesst nie, daß unsere Vorfahren durch vielseitige Kulturarbeit sich und uns ein unvergängliches Heimatrecht in Polen erworben haben.

2.

Bedenkt, daß rächt dem allgemein Menschlichen das Volkstum das Ursprünglichste ist, was jedermann auf seinen Lebensweg mitbekommt, daß darum, sein Volkstum vernachlässigen, gegen seine eigene Natur sündigen heißt.

3.

Setzt allezeit euren Stolz darein, dem Reiche, welchem wir angehören, dieselbe Treue zu erweisen, die in guten wie in bösen Zeiten unveränderbar der höchste Ruhm unseres Volkes gewesen ist.

4.

Liebet unsere polnische Heimat, verlasse sie nicht, sondern lernet sie kennen, und ihr zu dienen; suchet nach ihren Mängeln und Schäden, nicht, um sie zu schelten, sondern um ihnen abzuholzen.

5.

Erhet mit niemandem Streit, aber seid fest und lasset euch nichts abstreiten, was euch von Rechts wegen zukommt. Merket, daß in der Welt nur der geachtet wird, der sich selbst achtet.

6.

Wisset, daß euren Kindern und Kindeskindern außer allgemeinen Pflichten die ernste, schwere Aufgabe bevorsteht, all das Gute und Ede weiter auszubauen, was unsere Vorfahren geschaffen, wir selbst bewahrt haben; erziehet sie darum zu frommen, klugen und starken Menschen, guten Staatsbürgern, treuen Söhnen und Töchtern unserer Heimat.

7.

Erwogt, daß gerade deutsche Schulen, die jenes hohe Ziel der Erziehung auf der Grundlage unseres eigenen Volkstums und mit den Mitteln unserer eigenen Kultur erstreben, am ehesten geeignet sind, alle geistigen und seelischen Kräfte eurer Kinder zu entfalten.

8.

Beachtet wohl, daß ihr — um durch Einigkeit stark sein zu können — gegen eure deutschen Heimatgenossen besondere Pflichten habt: gegen sie vor allen seit freundlich und versöhnlich, hilfreichend und langmühlig, denkt davon, daß die Schwachen unter ihnen bei Fleisch und Arbeitsamkeit ein Anrecht auf eure Fürsorge haben.

9.

Tretet den Deutschen Vereinen bei! Sie verfolgen seinerlei politische Ziele, sind aber zur Einigung, Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums notwendig und deshalb sowohl für unsere Heimat, wie auch für unser ganzes Reich nützlich.

10.

Suchet darum die deutschen Vereine jederzeit in angemessener Weise zu fördern; karget insbesondere nicht mit Beiträgen, Schenkungen und gelegentlichen Zuwendungen zum Besten dieser Vereine; gedenkt ihrer bei euren Leitwilligen Verfügu-

Wie schwer es doch bedürft, das Glück dir zu erringen
Es fehlhalter, wird noch schwerer dir gelingen.

A. Sänger.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(28. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube nicht mehr, daß es noch zu einer Operation kommen kann,“ meinte er zögernd.

Sie stand entsezt und verkrampfte die kaltgewordenen Hände. „Operation?“ stieß sie bleich heraus.

„Leider wird es zu spät sein. Frau Hoerne wollte a aber nicht mehr auf mich hören. Sie hatte mir und meinem Kollegen, den wir zuzogen, das Wort abgenommen, daß wir ihrem Sohne nichts von den Leiden mitteilten, das wir entdeckten, als er gerade auf einer Reise war. Sie ist eine Märtyrerin ihrer abgöttischen Sohnesliebe.“

Die Auflösung dieses Frauendaseins ging in einer wahrhaften Verklärung und ohne eigentliche Schmerzen vor sich. Die Kranke wurde immer schwächer, klagte nie und ob fast gar nichts mehr. Sie sprach wenig, aber jedes karge Wort war ein gutes; jedes Lächeln ein Segen. Am dritten Tage, den sie im Bett zubrachte, war sie im Schlummer hinübergegangen, ehe die Anzeichen ihres Leidens zu Schrecken werden konnten.

Schwager und Schwägerin übernahmen den Haushalt und alle Wege und Mühen der Beiseitung. Mit ihren Briefen ging auch Gertruds warm empfundenes Beileids-Schreiben in die weite Ferne an den der Mutter veraubten Sohn ab. Ihr Wille, ihm das Schlimmste zu ersparen, war in Erfüllung gegangen.

gen und lasst die Zuversicht auf, den Bestand unserer guten Sache nicht antun.

Lokales.

Lodz, den 14. Januar 1923.

Sonntagsbetrachtung

Was Er euch sagt, das tut.

Joh. 2.
Seit Luther uns unser liebes deutsches Bibelbuch geschenkt hat, haben wir unseres Heilandes Worte. Und wir singen und sagen von diesem Wort, es sei unser kostliches Gut. Wir schenken es lieben Menschen in Feierstunden ihres Lebens; und wenn wir es rühmen sollen, finden wir kaum Worte groß und schön genug, um den Schatz des göttlichen Wortes gebührend zu preisen und doch — seltsames Rätsel — wie wenig tun wir nach diesem Wort.
Ihr Mutter, Maria, hat ansänglich ihren Sohn in Kana auf der Hochzeit nicht verstanden. Warum half er nicht gleich, da er doch die reine Verlegenheit im Hochzeitshause sah! Aber sie hat einen felsenfesten, unwandelbaren Glauben an ihn. Daher ihr Wort: „Was Er euch sagt, das tut.“ Und die Diener taten dann auch nach seinem Wort, und alle sahen etwas von seiner Herrlichkeit.

Wir sehen wenig von Jesu Herrlichkeit. Wir sehen vielmehr den Triumph des Bösen. Im Großen und Kleinen herrsch Reid und Zwietrot, Zorn und Arglist, Hass und Sünde. Warum wohl? Weil wir so wenig nach den Worten unseres Heilandes tun.

Darum kann unsere franke aus tausend vergessenen Wunden blutende Menschheit erst wieder genesen, wenn es die Christen lernen nach Jesu Wort zu tun.

Welch Leuchten der Wahrheit, welch Wärme überirdischer Liebe, welch unbengsame Kraft, welch heiliges Siegen glüht von den ersten Christen aus. Sie waren nur ein Häuflein, aber sie taten nach Jesu Wort.

Zu solchem Tun ruft uns das obige Wort unseres Evangeliums. — So, daß wir nicht nur Hörer des Wortes sondern auch Täter wären!

Stadtverordneten-Wahlen. Wie bereit kurz berichtet, sollen demnächst ergänzende Stadtverordnetenwahlen in Lodz stattfinden. Hierzu wird uns vom Magistrat geschrieben. Mit Rücksicht darauf, daß das Quorum der Stadtverordnetenversammlung in Lodz aus mancherlei Ursachen nicht zustandekommt, werden in der nächsten Zeit Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Die wichtigsten der diesen Art betreffenden gesetzlichen Vorschriften haben folgenden Wortlaut:

1. Im Einlaufe mit dem Artikel 15 des zeitweiligen Kreises über die städtische Selbstverwaltung vom 4. Februar 1919 (Dz. Pr. Nr. 13 vom 7. Februar 1919) werden Ergänzungswahlen in die Stadtverordnetenversammlung vom Präsidenten der Stadt vorgenommen, und zwar auf der Grundlage der Ich'schen Wahlkarte. 2. Die Wahlen in Lodz werden nach Artikel 2. bzw. 3 der Wahlordnung vom 17. Februar 1918 (Mon. Politi Nr. 232 vom 18. Dezember 1918) vom Hauptwahlkomitee geleitet, das aus einem Bezirks- oder Friedensrichter (den der Vorsitzende des Bezirksgerichts bestimmt) als Vorsitzenden sowie aus Mitgliedern, die vom Vorsitzenden aus dem Kreise der Wahlberechtigten gewählt werden, besteht. 3. An jedem

Mit dem Gehalt für ein halbes Jahr und einem schönen Schmuckstück als Andenken verließ Gertrud Meinhard das Haus, das für sie eine Oase gewesen war. Der Kampf begann aufs Neue. Er wurde noch schwerer, als ihr Geld und Schmuck in einem Fremdenheim gestohlen und nicht wieder ersehen wurden.

Noch jetzt, nach so langer Zeit, perlten Tränen aus ihren Augen, wenn sie der liebgewordenen edlen Toten gedachte. Warum kamen ihr heute diese Erinnerungen mit solcher Stärke? Sie dachte nach, und ihr fiel ein, daß vorhin, als sie am Alsterbassin in einer Droschke vorübergefahren war und sie plötzlich die müden Blicke gehoben, ihr zwei stattliche braungebrannte Herren in blauer Seemannstracht in die Augen gefallen waren. Sie hatte ganz kurz ein Lachen vernommen, das ihr bekannt schien.

War einer jener Männer wirklich Doktor Ernst Hoerne gewesen? Sie wußte es nicht, war zu schlaff, um es zu erkunden. Sie wußte nur eins, daß sie plötzlich eine heiße Sehnsucht empfand mit diesem gütigen Sohne einer vornehmen Frau über die tote Mutter sprechen zu können. Wie trug er sein Leid? Wie und wo hatte er es erfahren? Hatte er ihr langes Schreiben erhalten, in dem sie ihm die letzten Wochen und Tage der heimgangenen schilderte? Ahnte er, was auch sie mit ihr verloren hatte? Wohl kaum! Zu kurze Zeit hatten sie nebeneinander gelebt!

Achtes Kapitel.

Langsam schritt Gertrud durch die Straßen. Es war Abend. Aus den großen Geschäften und Läden strömten die Angestellten beiderlei Geschlechts, grünpenweise, allein oder zu Paaren, gingen sie dahin, und ihr Schwazer und Lachen erfüllte die Lust.

der 191 Stimmbezirke, in die die Stadt seinerzeit vom Hauptwahlkomitee eingeteilt wurde, sind Wahlkommissionen tätig, die vom Hauptwahlkomitee bestimmt werden. Diese Kommissionen bestehen aus 5 wahlberechtigten Mitgliedern, die dem Hauptwahlkomitee nicht angehören. Die Mitglieder der Stimmbezirkskommissionen wählen gemäß Artikel 4 der Wahlordnung aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Die Mitglieder des Hauptkomitees und der Wahlkommissionen erhalten eine Vergütung aus den städtischen Mitteln. Jegliche Kosten, die mit der Durchführung der Wahlen verbunden sind, trägt die Stadtgemeinde (Art. 6 und 7 der Wahlordnung). 4. Im Sinne des Art. 8 der Wahlordnung ist die Stadtmiliz, gegenwärtig die Staatspolizei, verpflichtet, die Verorbrungen der Wahlkomitees beizustellen die Wahlen anzuführen. 5. Im Sinne des Art. 9 muß der Bestand des Hauptwahlkomitees und der Wahlkommissionen sowie ihr Sitz und die Stunden ihrer Amtstätigkeit spätestens 5 Tage nach Feststellung der Wahlen öffentlich bekanntgegeben werden. 6. Angesichts dessen, daß Personen, die das aktive Wahlrecht besitzen, im Sinne des Art. 4 das passive Wahlrecht genießen, die Wahlen auf Grund des Art. 15 des zeitweiligen Kreises über die städtische Selbstverwaltung aber die Wahlen auf Grund der letzten Wahlkarte stattfinden, dürfen nur diese Personen wählen und gewählt werden, die in diese Liste eingetragen sind.

Die Ursachen der Fleischsteuerung. Am 27. v. M. fand in Warschau eine Konferenz der Sachverständigenkommission in der Angelegenheit der Teuerung des Fleisches statt. Auf dieser Konferenz erklärten die Vertreter des Verbandes der Schweinehändler, daß allein die Transportkosten für ein Schwein von Lublin nach Warschau noch vor der letzten Tarif erhöhung der Eisenbahnen 52 000 M. betrugen. Der Verband der Schweinehändler habe die Preisschieferung für lebendes Vieh aufzuhalten verucht, die Bemühungen, die Preise herabzusetzen, waren jedoch vergeblich, da die Fleisch in Lodz, Sosnowice und Krakau fortwährend die Preise für Schlachttiere in die Höhe treiben. Ferner wurde auf der Konferenz festgestellt, daß der Vertrieb verband der Schlachter von Kälbern und Schafen die Preisspekulationen des Bosener Marktes nicht beachtet und diese sogar um 80 Prozent überschritten hat. Dieser Umstand wird mit Fleischmangel auf dem Warschauer Markt, dem lediglich nur 18 Kälber zugeführt wurden, zu entschuldigen versucht.

Indes wurde die Lage von den Vertretern der Kleinhändler dargestellt, die behaupteten, daß die Teuerung von den Großhändlern verursacht werde, die nach Feststellung eines Kreises durch die Sachverständigenkommission bald darauf höhere Preise fordern. Der Vertreter der Großhändler erklärte dagegen, daß die Schuld an der Fleischsteuerung auf der Seite der kleinen Fleischer liege. Infolge der Verschiedenheit der Ansichten ergab die Konferenz leider keine Ergebnisse. Jeder rechtfertigte sich auf seine Art und suchte die Schuld auf den anderen abzuwälzen. Die „Gazeta Przem. Rzeźniczego“ meint, daß solange der Wert unseres Geldes schwanken wird, solange werden wir Teuerung, Wucher und Spekulation im Lande haben. Nach der Ansicht der „Gazeta Przem. Rzeźniczego“ wurde die gegenwärtige Teuerung hervorgerufen: 1. durch die Entwertung unseres Geldes; 2. durch die Viehzucht; 3. durch die Erhöhung der Eisenbahntarife und 4. durch Rückgang der Getreide- und Kartoffelpreise, wodurch eine Vergünstigung der Viehzucht eingetreten ist. Im Frühjahr tritt bei den Landleuten immer eine Verminderung im Viehverkauf in Erscheinung, weil dieses im Sommer leichter zu

Arm in Arm mit einem Herrn kam auch die Tochter ihrer Wirtin daher. Sie trennte sich von ihm, der Gertrud höflich grüßte, und rief ihm zu: „Also warten Sie ein Viertelstündchen. Ich komme gleich wieder.“ Dann wandte sie sich zu ihrer Mieterin, nickte ihr zu und meinte fröhlich, an ihre Seite tretend: „Nehmen Sie mich mit, Fräulein. Ich will mich nur schnell umziehen und gehe dann mit meinem Herrn Abendbrot essen und nachher in ein Kaffeehaus.“

„Jetzt noch? Es ist doch schon spät!“

„Ich wo, gerade ein Viertel auf neun Uhr vorbei, da haben wir noch Zeit,“ entgegnete das Mädchen lustig. „Wer arbeitet, will auch sein Vergnügen haben. Sonst hätte unschein ja gar nichts vom Leben. Und morgen fahren wir früh nach Blankenese und besuchen abends das Thaliatheater.“

Gertrud freute sich für die Tochter ihrer Wirtin. „Da haben Sie ja einen netten Sonntag vor sich.“

„Gewiß, Fräulein Meinhard, das habe ich auch. Meine Abende und meine Sonntage will ich für mich haben! Ich hab Mutter schon gesagt, daß ich Sie nicht begreife!“

„Mich, liebes Fräulein?“ fragte Gertrud erstaunt.

„Ja, Sie, weil Sie sich immer nach Stellungen umschauen. Dienstmädchen, nur mit noch weniger Freiheit, schwatzte die andere. „Wenn ich Sie wäre, ginge ich in ein Geschäft.“

Gertrud lächelte trüb, während sie treppauf stieg. „Das habe ich auch schon tun wollen; aber ich habe gar keine Fachkenntnisse.“

„Das lernt man doch!“

Fortsetzung folgt.

spräche an die Landesdarlehenskasse erhebt, so sollen sie einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

Baumwoll-Bericht. Die Märkte verließen durchweg sehr statig und schlossen am 4. d. M. wie folgt: Bremen, fullymiddle g. c. & st. loco Mark 5320.— nom. per Kilo.

mit. disp. Dez. Januar März Mai
Liverp. — d. 14.57 d. 14.43 d. 14.27 d. 14.07 d.
N.-York 26.75 cs. 26.33 cs. 26.48 cs. 26.60 cs. 26.41 cs.
N.-Orl. 26.45 „ 26.33 „ 26.48 „ 26.60 „ 26.31 „

Im neuen Jahre hat sich die Stimmung in Amerika an sich weiterhin entschieden befestigt und auch die Basis ist wieder steifer geworden, aber anderwärts ist man weniger zuversichtlich und das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. Im übrigen ist die Gesamtlage unverändert, so weit die Versorgungsfrage in Betracht kommt: und was die Weltwirtschaft betrifft, so hofft man zwar, dass dieselbe durch ein endliches Eingreifen Amerikas eine Besserung erfahren möge, doch sind wirkliche Aussichten hierfür leider noch nicht vorhanden. Man muss sich weiterhin mit Geduld wappnen. Inzwischen erreicht uns von befriedeter Seite aus New-York eine kurze Beobachtung über die Aussichten für die neue Ernte d923/24, die wir für beachtenswert halten; dieselbe lautet wie folgt: "Unter den jetzt herrschenden Verhältnissen im Baumwollgebiet der Vereinigten Staaten, sowohl was die Bollweevil-Gefahr als auch was die Frage der Arbeitskräfte anbelangt, kann es durchaus nicht vorzeitig oder voreilig erscheinen, jetzt schon Betrachtungen anzustellen über die voraussichtliche Versorgung der Textilindustrie mit Rohmaterial nach dem 1. August 1923. Nach den Erklärungen des landwirtschaftlichen Regierungsamtes ist positiv damit zu rechnen, dass das einzige chemische Mittel, mit welchem der Bollweevil bekämpft oder ausgerottet werden kann, nämlich „Calcium Arsenate“, nur in geringen Mengen zur Verfügung stehen wird, Mengen, verschwindend klein gegenüber dem Quantum, das benötigt würde, um das gesamte Bollweevil-Areal — praktisch gleichbedeutend mit dem ganzen Baumwoll-Areal — damit behandeln zu können. Und eine auf einzelne Distrikte beschränkte Verwendung ist natürlich nur eine halbe Massregel, die durchgreifenden Erfolg niemals zeitigen wird. (Im Anschluss hieran wird von anderer Seite gemeldet, dass z. B. für Georgia nur 8000 Tons Calcium-Arsenate zur Verfügung stehen, gerade genug, 150,000 Acres gründlich damit zu behandeln. Georgias Gesamt-Baumwoll-Areal beläuft sich aber auf 4¹/₂ Mill. Acres.) „Was die Arbeiterfrage anbelangt, so steht fest, dass die Landbevölkerung in Scharen

ihre Wohnsitze verlässt und zurück zu den Städten strömt, wie dies während des Krieges der Fall gewesen ist. Man darf annehmen, dass eine neue Ernte von rund 18 Millionen Ballen für den Weltbedarf keineswegs zu gross sein wird, und dass daher, selbst wenn dann durch ein Wunder eine Ernte in solchem Umfang reifen sollte, die Versorgung im Frühjahr 1924 doch nur ähnliche Ziffern aufweisen wird, wie das kommende Frühjahr. Und für eine Ernte von 18 Millionen Ballen würden, so wie die Dinge liegen, rund 50 Mill. Acres bepflanzt und intensiv bearbeitet werden müssen. Wir schauen mit Besorgnis auf die zunehmenden Schwierigkeiten der Baumwollkultur im ganzen Süden.“ Alexandria ruhig. Sakellaridis 85, Ashmouni 85 Punkte niedriger. Bombay ruhig, ca. 20 Punkte niedriger.

Woll-Bericht aus Australien. — Die Australien im neuen Jahre bis Schluss der Saison sind wie folgt festgesetzt:

Sydney:	8. Januar bis 10. Januar	64,000 Ball.
	29. Januar bis 1. März	152,000 "
	12. März bis 22. März	72,000 "
	9. April bis 12. April	64,000 "
	30. April bis 10. Mai	64,000 "
Melbourne:	15.—18. u. 29.—30. Jan.	42,000 "
	6.—8., 12.—15. und 19. Februar	45,000 "
	5.—6., 12.—15. und 19.—20. März	56,000 "
	9.—12., 18.—17. und 26.—27. April	45,750 "
Brisbane:	23. bis 25. Januar	40,000 "
	6. bis 8. März	40,000 "
	24. bis 26. April	40,000 "
	15.—17. oder 21.—24. Mai	40,000 "
Geelong:	21. Januar bis 1. Februar	18,000 "
	21. Februar bis 22. Februar	19,500 "
	7.—8. März und 21.—22. März	19,000 "
	18. April bis 19. April	15,250 "
Adeelaide:	25. bis 26. Januar	25,000 "
	1. bis 2. März	30,000 "
	5. bis 6. April	30,000 "
Albury:	25. Januar	5,000 "
	1. März	5,000 "
	5. April	5,000 "

Die Sydney-Auktionen der nächsten Woche versprechen eine gute Auswahl.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. Januar.

Millionówka	1865-1725
4 ¹ /4 proz. Pfde. d. Bodenkreditges.	
f. 100 Kbl.	2770
4 ¹ /4 proz. Pfde. d. Bodenkreditges.	
f. 200 Mr.	57 571
6 proz. Obz. d. Stadt Warschau	
vom Jahre 17.	115
Kommunalbank	100

Valuten:
Dollars 21600-21650
Kanadische Dollare 21500
Deutsche Mark 2,12¹/₂-2,19

Schecks:
Belgien 1380-1400-1385
Berlin 2,06-2,08-2,06
Danzig 2,06-2,08-2,06
Budapest 890
Holland 8,25
London 100750-101000
New-York 21125-21500-21530
Paris 1500-1525-1520
Prag 625-615
Schweiz 4180 4120-4127¹/₂
Wien 31-32¹/₂
Italien 1110-1030

Aktionen:

Warsch. Diskontobank	31000
Warschauer Kreditbank	9000-102 ¹ / ₂ 0
Lemberger Industriebank	2850 2750-2800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	13000-12500
Firley	740000-780000
Lilpop	81500 8200-89000
Ostrowiecer Werke	90000-98000
Zielinski	17500
Starasnowka	41500 40100-41000
Warsch. Lokomotivenfabrik	8700-8800-8650
Borkowski	6800-6700-6650
Schiffahrtsgesellschaft	3800-3300
Gebr. Nobel	17800 16200
Wildt	1100-15000
Warsch. Handelsbank	37000-37500-38500
Warsch. Industriebank	3700-3500
Westbank	3,95-42000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	50,000-49,500
Kohlsbergsgesellschaft	103000-108000-108000
"Modrasjew"	70,00-65,500-69,250
Karkinski	10520 10610-11,510
Rudski	38500-37500-37000
Poelsk	4800-5000
Zywardow	30,50000
Gebr. Jabikowsky	1100-11100-10900
Naphtha	6250-5150-5175
"Sila i swiatlo"	6500 6400
Lazy	43500-4500-43000
Cegielski	69500-70500-70000
Poibal	8100
Lenartowicz	5350-5100-5225
Zisleniewski	51000-52500-52000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 2100-21600-21650
Pfund Sterling 99,00-100,70
Französische Franks 1465-15,70
Belgische 133-1380
Schweizerische 4950-4900
Deutsche Mark 2,15-2,10
Oesterreichische Kronen 0,31
Tschechische Kronen 600-615
Lire 1050-1100
Rumänische Lei 115
Schecks auf Wien 0,31-0,32,25
Schecks auf Berlin 2,07 ¹ / ₂ -2,08
Miljonówka 1800

Okazja!

Z powodu likwidacji do sprzedania (może być na biało) pokój stołowy „Barok“ garnitur ciężki i różne meble. Wodna 19, stolarnia. Dojazd tramwajem nr. 10. 151

An meine Tanten!!

Teile meinen lieben Tanten und Bekannten mit, die mir geliebte Rote: „Spielt mir mit Feuer“ mich von ihrem guten Herzen vollständig überzeugt hat. Kann jedoch Ihren frommen Wunsch nicht erfüllen, da ich dazu absolut kein Talent besitze und empfiehle es deshalb Ihnen (besonders Fr. S.) da Sie ja genügend Erfahrung und Bravur darin haben. 185

Tägliche

Austräger(innen)

werden von der „Lodzer Freie Presse“, petrikauer Straße 86, gesucht. 721

Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren

Gusendung der

„Lodzer Freie Presse“

eine Unterbrechung

vermeiden wollen, so senden Sie sofort die

Bezugsgebühr

von Mr. 6000 für Januar ein.

„Touring-Club“, Lodz.

Sonnabend, d. 20. Januar 1923, im Saale in der Konstantynowska 4

Maskenball

für Mitglieder und geladene Gäste. Für Herren Ball-Toilette obligatorisch. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Einladung oder des Abschnittes derselben.

Der Vorstand.

P. S. Eintrittskarten sind ab Mittwoch jeden Abend von 7—10 Uhr im Vereinslokale, Kilinskiego 139, erhältlich. 189

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, findet die übliche jährliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: Berichte: - a) des Kassierers, b) des Schriftführers. 2) Entlastung der Verwaltung. 3) Neuwahlen. 4) Anträge.

Sollte die Versammlung wegen ungenügender Beteiligung im angestammten Termin nicht zustande kommen, so findet solche an demselben Tage um 9 Uhr abends im zweiten Termin statt, ohne Rücksichtnahme auf die Zahl der Erschienenen.

Anträge sind, lt. § 44 unserer Statuten, spätestens 8 Tage vor der Versammlung schriftlich bei der Verwaltung einzureichen.

Der Vorstand.

Ein Inserat! in einem unbekannten und deshalb wenig gelesenen Hause bringt Ihnen einen Erfolg

Inserieren Sie daher

nur in der

„Lodzer Freie Presse“



Schuhe allerneueste Pariser und Wiener Fassons

aus bestem ausländischen Leder

Steinzer & Weber, Lodz, Petrikauer 141

Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl. Bestellungen werden angenommen!

5708

Dom. Brus bei Lodz hat

Futterrüben

zu verkaufen.

90

Das Damen-Schneider-Atelier

186 von P. Hauser

empfiehlt fertige, geschmackvolle ausgesuchte

Damenkonfektion

und nimmt jeglicher Art Bestellungen an von eigenen

sowie anvertrauten Stoffen. Glownastraße 31,

B. 56, r. Offiz., 1. Etag., 2. Stock.

</div

Die Zeit im Bilde

Wochenbeilage zur Lüdzer Freien Presse

Der König ist tot, es lebe der König!

Von Mary Coleridge. — Aus dem Englischen übertragen von Karl Damm.

Es war nicht ganz still in dem Raum, in dem sterbend der König lag. Menschen kamen und gingen, hasteten mit be- hutsamen Schritten herein und heraus, indem sie eifrig mit einander flüsterten.

Aber was lag daran? Die Ärzte sagten, er könne nichts hören. Er selbst gab kein Zeichen, daß er es konnte. Gewiß hätte ihn sonst das Schluchzen seines schönen jungen Weibes, das an seinem Bette kniete, erschüttern müssen.

Tagelang war das Licht sorgsam be- schattet worden. Nun, in der Eile, Ver- wirrung und Zerstreuung dachte niemand daran, die Vorhänge zuzuziehen, damit die trüben Augen nicht geblendet würden. Aber was lag daran? Die Ärzte sagten, er könne nicht mehr sehen.

Tagelang durfte niemand, außer sei- nen Dienern, in seine Nähe kommen. Nun war das Zimmer allen geöffnet, die einzutreten wünschten. Was lag daran? Die Ärzte sagten, er erkenne niemanden.

So lag er lange, eine Hand über dem Bettrand hängend, als suchte er etwas. Die Königin nahm sie sanft in die ihre, aber sie fühlte keinen Gegendruck. Endlich schlossen sich Augen und Mund, und das Herz hörte zu schlagen auf.

„Wie schön er aussieht“, flüsterte einer dem anderen zu.

Als der König zu sich kam, war alles ganz still — wunderbar und hinreißend still, wie er dachte, wunderbar und hinreißend finster. Es war eine fremde, unbeschreibliche Erleichterung für ihn, als wäre er im Himmel. Das Zimmer war von Blumenduft erfüllt und angenehm strömte die kühle Nachtluft durch ein offenes Fenster. — Das Gefühl der Zufriedenheit, das er empfand, war so groß, daß er sich entschloß, aufzustehen. Aber solange die Uhr im Palast nicht elf geschlagen hatte, rührte er sich nicht. Dann setzte er sich heiter lächelnd auf.

Er erinnerte sich, daß gerade, als ihm die Sinne schwanden und er die Kräfte in eine letzte leidenschaftliche Anklage gegen jene Ungerechtigkeit zusammenraffte, die ihn der Welt zu einer Zeit entriff, in der sie ihn am meisten brauchte, eine Stimme sagen hörte: „Ich will dir noch eine Stunde nach dem Tode schenken. Wenn du in dieser Zeit drei Menschen finden kannst, die dich am Leben wünschen, dann lebe!“

Das war seine Stunde, seine Stunde, die er dem Tode geraubt hatte. Wie viel von ihr hatte er bereits verloren? Er war ein guter König gewesen; er hatte Tag und Nacht für seine Untertanen gearbeitet. Er hatte nichts zu fürchten; und er wußte, daß es sehr angenehm war zu leben. Als er aus dem Zimmer schritt, in dem die Wächter in tiefem Schlaf saßen, schienen ihm alle Dinge irgendwie verändert. Das brennende Gefühl der Ungerechtigkeit war verschwunden.

Hinter der Tür blieb er einen Augenblick stehen und dachte nach, wohin er sich zuerst wenden sollte. Zu der Königin nicht. Der bloße Gedanke an ihren Schmerz machte ihn schwach. Er wollte sie erst sehen, bis er sie wieder in die Arme schließen und ihre Tränen trocknen konnte, die sie vor Freude über seine Wiederkunft vergoss. Und dann hatte er nur eine Stunde Zeit. Bevor die Schloßuhr zwölf schlug, würde er ins Leben zurückgekehrt sein und an alle diese Ereignisse nur wie an einen Traum zurückdenken. Er seufzte ein wenig, als er daran dachte.

Und er lächelte, als er an die Grenze des Irdischen dachte. Seine Stadt lag im Mondlicht vor ihm.

„Ich könnte ebensogut dreitausend finden, wie drei,“ sagte er. „Sind sie nicht alle meine Freunde?“

Als er aus dem Gittertor schritt, sah er ein Kind auf den Stufen sitzen, das bitterlich weinte.

„Warum weinst du, Kleine?“ sagte die Schildwache, und blieb einen Augenblick stehen.

„Vater und Mutter sind ins Schloß gegangen, weil der König gestorben ist,“ schluchzte das Kind, „und kommen nicht zurück: und ich bin so müde und hungrig! Und ich hatte kein Abendbrot und meine Puppe ist zerbrochen. Oh, ich wünsche, der König wäre wieder am Leben!“

Und sie begann von neuem zu weinen. Das unterhielt den König nicht im geringsten.

„So, das ist der erste meiner kleinen Untertanen, der mich zurückwünscht!“ sagte er.

Er war am Weg zu dem Hause seines besten Freundes, des Mannes, den er mehr denn alle anderen liebte. Eine Art boshafter Freude besiegte ihn, als er sich die tiefe Trauer ausmalte, in der er ihn antreffen werde.

Vergessen!

Nun Dämmerstunde und Ruhe;
ich blieb allein zu Hause,
und knei vor der alten Truhe
und kram meine Schätze aus.

Ich weiß, daß in diesem Buche
mit Goldschrift dein Name stand;
ich blättere - und suche - und finde
die Züge von deiner Hand.

Die waren von Rosen umwunden
ein goldenes Kreuz stand dabei.
Ich habe sie nimmer gefunden
ich blätterte wohl — vorbei —

Gertrud Liebisch.

„Armer Amyas!“ sagte er. „Ich weiß, was ich an seiner Stelle empfinden würde. Ich bin glücklich, daß er mir nicht entrissen wurde. Ich hätte seinen Verlust nicht ertragen.“

Als er den Hof seines Freundes betrat, wurden Lichter hin und her getragen, Pferde gesattelt, und der Platz war von geräuschvoller und erregter Lust erfüllt. Wohin er auch blickte, er konnte das Antlitz dessen, den er so sehr liebte, nicht finden. Er trat durch die offene Tür ein. Sein Freund war nicht in der Halle. Vergeblich schritt er von Zimmer zu Zimmer — alle waren leer. Ein plötzlicher Schrecken fiel ihn an. Gewiß war Amyas gestorben!

Endlich gelangte er zu einem kleinen Privatraum, in dem sie zusammen viele glückliche Stunden verbracht hatten; aber auch hier war sein Freund nicht, obwohl er ihn, nach dem Anblick zu schließen, eben erst verlassen haben mußte. Ein kleines

an uns selbst denken. Er fuhr beinahe unmittelbar nach dem Tode des Königs fort. Ich sende ihm das Gefolge nach.“

„Ganz recht,“ sagte der Edelmann, den der König nun als einen seiner Gesandten erkannte. „Ich werde ihm sofort folgen.“

Der König eilte davon, um nicht mehr zu hören.

„Ich werde zu meinem Volke gehen,“ sagte er. „Das hat wenigstens keinen Vorteil davon, mit meinem Nachfolger Frieden zu schließen. Er wird ihnen hehmen, was ich ihnen gab.“

Als er ging, hörte er die Uhr die erste Viertelstunde schlagen. Er war wirklich ein bemerkenswerter König, denn er kannte den Weg zu dem ärmsten Teile seines Reiches. Oft und oft war er früher dort gewesen, von niemandem erkannt.

Niemand im Palaste wußte, woher das bösartige Sieber kam, an dem er gestorben war. Er selbst hatte einen heimli-

25

Zwei Jubilare.



Herr Paul Sritsche
konnte am 1. Januar 1923 auf eine 25-jährige Tätigkeit im Unternehmen der Lödzer Firma Leonhardt, Woelker und Girbardt zurückblicken, aus welchem Anlaß ihm mannigfache Ehrungen zuteil wurden. Herr Sritsche bekleidet gegenwärtig das Amt eines Bürochefs.



Herr Rudolf Kindermann
konnte am 12. Januar auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in der A.-G. Julius Kindermann, bei welcher Firma er jetzt das Amt eines Kassierers und Leiters in der Verkaufsabteilung bekleidet, zurückblicken. Aus diesem Anlaß war er Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Bild lag auf der Erde. Der König hob es auf und erkannte ein Miniaturbild seiner selbst, dessen Rahmen beim Herabfallen zerbrochen war. Er ließ es wieder fallen, als hätte er sich selbst verbrannt.

Eine Dame und ein Herr betraten das Zimmer; sie sprachen zusammen und waren gespornt und gestiefelt, als kämen sie aus weiter Ferne.

„Wo ist Amyas?“, fragte er.

„Natürlich ist er dem neuen König seine Dienste anbieten gegangen,“ sagte die Dame.

„Wie sich denken läßt, sind wir in großer Sorge. Er hat nicht die lächerlichen Ideen seines Vorgängers, der ihn im Grunde von Herzen hasste. Die Gunst, der sich Amyas bisher erfreute, wird ihm am neuen Hause im Wege stehen.“

Er kann mit Recht sagen, daß er all die närrischen Reformen, die sein früherer Herrscher durchgeführt hat, mißbilligte. Allerdings liebte er ihn anderseits; aber, wissen Sie, wir müssen

den Verdacht und er ging gerade auf diesen Stadtteil zu. „Jetzt wird mir das Sieber nicht schaden,“ sagte er lachend. Sein Name war in jedermann Mund. Die Einzelheiten seiner Krankheit und der Tag, an dem wahrscheinlich sein Begräbnis stattfinden sollte, schien mehr zu interessieren als alles andere.

Fünf oder sechs Männer saßen in einem verdächtig ausschenden Wirtshaus um den Tisch und tranken, und er blieb stehen, um ihre Gespräche zu hören.

„Eine gute Erlösung!“, sagte einer von ihnen, den er gut kannte. „Was nützt uns ein König, der nie ein Pfennig über sein Vermögen gegeben hat.“

„Ei!“, fiel der andere ein, „ein heimtückischer, naseweiser Geselle war er, der uns immer von sauberen Häusern und ähnlichen Dingen erzählte. Ich möchte gern wissen, welches Recht er hatte, uns zu stören?“

„Nieder mit allen Königen, sage ich,“ warf der dritte dazwischen; „aber wenn wir sie haben müssen, sollen sie sich wie Könige betragen.“

„Er wünschte die Todesstrafe abzuschaffen, ja, ja!“ schrie der vierte.

„Warum? Um aus den armen Kerlen in den Gefängnissen mehr herauszuschinden.“

Als der König fortging, schlug abermals die Uhr. Er betrat das Staatsgefängnis und begab sich zu den Zellen der Verurteilten. —

Die Zelle war nur von einem kleinen, verstört aussehenden Mann bewohnt, der eifrig auf seinen Knieen schrieb. Der König hatte ihn nur einmal gesehen und blickte ihn neugierig an.

Der Aufseher trat ein und mit ihm der erste Staatsrat, ein Mann, den sein letzter Herrscher sehr geliebt und geschätzt hatte. Der Verbrecher schaute rasch empor.

„Es sollte erst Morgen sein,“ sagte er. Dann, als fürchtete er, eine Feigheit verraten zu haben: „Aber ich bin in jedem Augenblick bereit. — Darf ich Sie bitten, diesen Brief meiner Frau zu übergeben?“

„Der König ist tot,“ sagte würdevoll der erste Staatsmann.

„Sie erhalten eine Frist. Seine Majestät hat andere Ansichten. Sie werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, morgen Ihre Freiheit erhalten.“

„Tot?“, sagte der Mann mit verdutzttem Blick.

„Tot!“, antwortete der erste Staatsrat mit der Stimme einer ganzen Versammlung.

Der Mann erhob sich und fuhr mit seiner Hand über die Augenbrauen.

„Herr,“ sagte er ernsthaft, „ich ehre ihn. Trotz allem war er ein König, er behandelte mich wie einen Gentleman. Er hatte auch ein junges Weib, ich wünschte, er wäre wieder am Leben!“

Tränen glänzten in den Augen des Mannes, als er sprach. —

Als der König den Kerker verließ, schlug es drei Viertel. Er fühlte sich unaußprechlich gedemütigt.

Die Liebe, die er so vertrauensvoll erwartet, war ein Traum.

Dicke Wolken verdeckten den Mond, und Kälte schüttelte ihn. Plötzlich befiel ihn ein unbeschreibliches Gefühl der Einsamkeit und sein Herz stand still. Gab es wirklich niemanden, der ihn liebte — niemanden?



Demaskiert.

Nur noch wenige Minuten blieben ihm. Wie hatte er es ertragen können, so lange zu warten? Dieser einen wenigstens, war er sicher, und das bedeutete ihm die ganze Welt. Er begann in diesem Gedanken Erquickung und Trost zu finden: er verzehr — ja er vergaß sogar — alles übrige. Doch er war sehr tief gesunken, denn als er vor der Türe seines Weibes stand, zögerte er einzutreten. Wenn das auch eine Illusion wäre? Wäre es nicht besser, umzukehren, bevor er dies wußte?

Seine Frau saß einsam beim Fenster, mit verstecktem Gesicht, und ihre lange Haare umflossen sie wie ein Schleier. Als er sie erblickte, durchzuckten ihn quälische Selbstvorwürfe. Wie hatte er jemals zweifeln können?

Sie trug einen Ring, den er ihr geschenkt hatte, einen Ring, den sie immer trug, und sein Edelstein strahlte und glänzte hell. Außer ihm gab es nichts Leuchtendes im Zimmer. — Leidenschaftlich wünschte er sie zu trösten. Er wunderte sich, daß sie alle ihre Hofdamen verlassen hatten. Sicherlich hätte man in dieser ersten Nacht ihrer Witwerschaft bei ihr bleiben sollen. Sie schien in Gedanken versunken. Wenn sie nur sprechen oder seinen Namen nennen wollte. Aber sie war ganz still.

Ein schwaches Geräusch ließ den König aufhorchen. Eine geheime Tür in der Wand, um deren Bestehen, wie er geglaubt hatte, nur er und seine Königin wußten, öffnete sich, und ein Mann stand vor ihr.

Sie legte ihren Finger an die Lippen, um ihn zur Ruhe zu mahnen. Dann nahm sie ihn in ihre Arme.

„Du bist gekommen,“ sagte sie — „Oh, ich bin froh! Ich mußte seine Hand halten, als er starb. Ich fürchtete mich hier allein zu sitzen. Ich dachte, sein Geist würde wiederkehren, aber er wird nie mehr zurückkommen. Wir werden jetzt glücklich werden,“ und den Ring von ihrem Finger ziehend, küßte sie ihn weinend und gab ihn dem Manne.

Als es Mitternacht schlug, erwachten die Wächter erschreckt, da sie den König starr und still wie vorher, aber mit ganz verändertem Ausdruck dastiegen sahen.

„Wir dürfen ihn nicht mehr der Königin zeigen,“ sagten sie.

Aus dem Bulgarischen Buch vom Weibe. Von N. Rainow. (Uebersetzt von Nikola Negkow.)

Der weise Uchama sagte zu seinem Sohn:

„Achtzig Jahre habe ich gelebt, Sohn meines Fleisches, zarte Frucht meines Wunsches.“

„Achtzig Jahre! und nur acht Dinge habe ich gelernt auf den so langen Wegen meiner Jugend, meiner Mannesjahre und meines Alters.“

Das Eine höre: Wenn Du über das Meer gehst, bringe keine Schäze mit, sogar wenn Deine Schäze nur ein Weib sind!“

Das Meer wird stürmen — das Schiff wird schwanken — und das Weib wird sich in Deinen Hals einkrallen, um sich zu retten. Aber kannst Du sie retten, wenn sie Deine Hände zusammengezogen hat?

Und es gibt kein Weib, welches bereit ist, für Dich zu sterben — sogar mit Dir.

Das Andere höre: Wenn Du die heiligen Worte der Veden liest, verläßt Du Dich in die Wahrheiten des Lebens, — wenn

Dir das Gerede der toten Buchstaben für wahr erscheint.
Merke: Einiedler haben diese Bücher geschrieben, und der Einiedler weiß nur die Hälfte des Lebens, — er kennt nur den Himmel. Aber die dunklen Abgründe weiß er nicht! Denke



Freiherr v. Maltzahn
der neue deutsche Staatssekretär des Außenw.

daran! Darum spricht man in den großen Liedern der Veden ganz wenig vom Weibe und von ihrer Seele gar nichts.

Das Dritte höre: Wenn Du anfängst, das Leben mit einem Weibe zu führen, lerne sie Deinem Blick gehorchen — und Deinem Messer.

Erlaub' ihr nicht, eines Anderen mächtigeren Blick als den

Deinen zu suchen und — eines Anderen Messer, das rascher ist als das an Deiner Hüfte!

Und wenn sich sogar in ihr das schöne Tier bäumt, das nicht die Kette erträgt — und sie flieht zu dem fremden Zelt — einen Sklaven zu suchen, um ihn ihren Mann zu nennen, fürchte nichts!

Fürchte nicht, mein Sohn: sie kommt selbst zu Dir — mit deinem Messer erstochen zu werden.

Das Vierte höre: Wenn Dir das Weib Sonne, Mond und Sterne verspricht, verbirgt Dein kleines Licht für sie. Weil Du sonst Dein ganzes Leben in Dunkelheit verbringst, unter ihrer Sonne, ihrem Mond und ihren Sternen, — doch lasse sie wenigstens nicht in Finsternis, weil sie nicht weiß, was sie verspricht!

Das Fünfte höre: Wenn Dein Weib Dir wert ist, — und Du schägest Deine Liebe zu ihr, gib ihr jeden Tag ein kleines Geheimnis! Kein Weib kann ohne kleine Geheimnisse leben, denn sie liebt zu sehr die Dunkelheit — und das Verbogene — und das, von dem man nicht spricht!

Das Sechste höre: Willst Du, mein Sohn, das Weib soll wissen, wer Du bist, sprich ihr nicht von Dir! Sie wird jeden Tag etwas von dem Helden herausbrechen, in dem Deine Seele eingeschlossen ist — und endlich — wird sie Dich ganz entschleiern. Und so wirst Du ihr sehr wert, denn sie schätzt nicht Dich, sondern ihre blutenden Finger und — das Opfer ihrer Nägel.

Das Siebte höre: Das Weib liebt in Dir Deinen Purpurnmantel, den Ruhm Deines Namens, die Flamme Deines Blickes, den goldenen Klang Deiner Stimme oder die Erinnerung an einen andern, der vor Dir war. Glaube nicht, mein Sohn, wenn sie von Dir spricht, daß sie Deine Seele liebt, — weil dann die Lüge von ihrem Munde kriecht! Ein Blinder kann nicht die Sonne sehen.

Das Achte höre: Leichter ist ein Turm von Granit zu zerstören als die Hartnäckigkeit des Weibes. Aber doch leichter ist der Wille des Weibes zu zerbrechen als Zweige von Papyrus! Wundere Dich nicht, mein Sohn, daß ich Dir nur vom Weib gesprochen habe! Ich wollte Dir alles sagen, was ich weiß: anderes, was ich Dir nicht gesagt habe, ist Lüge."

So sprach der weise Uchama zu seinem Sohn. Und der Sohn sah, daß sein Vater weise sprach. Und sein

Schweigen überzeugte den weisen Uchama.

Aber doch, die Blicke des Jünglings schwieften irgendwo in die Ferne, — und so sprachen diese Augen:

"Fremd ist meinen achtzehn Jahren Eure achtzigjährige Weis-



Der Tschechoslowakische Finanzminister Dr. Rašín, auf den ein Anschlag verübt wurde.

heit, so wie Euren achtzig Jahren meine achtzehnjährige Flamme! Und wer kann mir antworten: — hat die Weisheit recht oder die Flamme?"

Der weise Uchama hat das verstanden, hat sein Haupt geschüttelt — und ist in sein Zelt hineingegangen.

Rätseldecke.

Serne Kunde.

Das erste Paar ist glutgeboren,
Es sprühet, siebt und wirbelt, zischt,
Und schnell geht seine Spur verloren,
Wenn's kaum geboren, bald erlischt.
Die dritte ist meist fein geschliffen,
Der Weisheit, der Erfahrung Kern.
Auf hohem Meer selbst bringt den Schiffen
Das Ganze Kunde aus der Fern.

Auflösung des Zahrsrätsels.

Lissabon, Erzerum, Oran, Norrköping, Astrachan, Revel, Dover, Orleans, Danzig, Athen, Valencia, Indianapolis, Neapel, Cadiz, Ida

Leonardo da Vinci.

Richtige Lösung sandten ein:

Hedwig Weinert, Helene Alban, Willy und Kurt Schwarz, Anna Albin, Reimund u. Willibald Hampel, Zubardz, Zigeunerprinzessin, Waldsee, Hanswurst die Quarta II., Lachtaube, Glückspilz, Kiebitz, Pfeiffer, Rent und die beiden Wilden, Leder Sport- u. Turnverein, Leo S., Herta K. und Otto Halk, Die kleine Unmündige, Lukaj M., Vera Makus, Alex Hoch, Solo Hirshfeld U. T., H. Ulasewski, Die fidelen Leder Mädels, Der nette Shimmyländer, Lisl Rauert, Die Lebten des Sportvereins Germania, Die geliebte Geni und der verliebte Eisbär, Alfred Krieger und Lotte Adler, Das weiße Lachtaubchen u. Hedwig Weber, Hertert Sörster u. Bruno Geisler, Karl Sercho,

Rinaldo Rinaldini, Elsleda Hritsche, Die lustige Hanne, Edelweiß und Wanderer, Alfred Lesz, Grizzli, Kleebatt A. J. E., Die fidelen Leder Mädels und die blonde Alis, W. Arndt, Die beiden Blondchen und Alis Arndt, Eli Arndt und Leonia Heinemann, Die strahlende Venus, lustige Sieben, Maria die Blutige, Der eifersüchtige Oberskundaner, Kastor und Pollux, Jean Bart, Erika Bonn, P. Hadrian, Minna und Stella Korman, Lydia Schmidt, Das Taumännchen, E. Haush, Heinz Schmidtke, Malvy Kocks, P. Lijelieutenant Brown, A. Bischoff, Dr. Lebelust, Valdy Schwarz, Heinz Schmidtke, E. Haush, Das Taumännchen Lydia Schmidt, Minna und Stella Korman, P. Hadrian, Erika Bonn, Jean Bart, Olla Kocks, Irma Abel, Aurelia Scherer, H. Delni, Erich Rosner-Tomaszow, Dorothea Brückert — Elenkönigin, Eugenie Oelke — Elenkönig, Almutsh Korfel und Otti Lockwald, Waldemar Jerchan und Otto Stekel, Jenny Kohn, Die kleine Regina, Sehnfucht, Die blonde Alma und fidale Olla, Teobald und Alois Ulrich, Eli Opitz — Lodenkopf, Erwin Thiem, Eli u. Walli Richter, Erich Rudolf und Bruno Guse, Kurt Koschade, Skalpjäger, Edith Boltz, H. G. Becker, Emil u. Erwin Haush, Max und Harald Kaminski, Jenny Trautwein, Der Pirat von Borno, Lotte die Kreuzspinne und Ella Traumfisch, Max Sörster, A fine lady, Die beiden Lustigen von Wulcanka 91, lustiger Kobold, Die drei Getreuen, B. Arndt, Willi Schmidt, R. Koh und Söhnen Leon, G. Seige und A. Gutsch, Artur Seige, Die lustige Neune, Georg Braun, Mondsteinelfchen, H. Torno, Der grüne Diamant, Das pariser Edelfräulein, Erchen der Eigenninn, Die verliebte Gymnastin, Die wilde Hummel, Die zwei Jäger, Die Brünette, Koch der Detektiv, Die Störchin, Bubi und Mihi, Armin Schlender, Charlotte Dems Kalisch, Elinor Grieser, Die Londoner Balldame, Artur und Erwin Dreger, A. und P. Schindler, Alex und Alice Paul, Siedle Leder Mädels und der verliebte Kapitäneleutnant, A. Z. L., Trohkopf und Schwärmau-

gen, Rudolf Hans Zimmermann, Ella Buchholz, Kurssinke, Edith Hanke, Walter und Leo Kubziela, Lifelette Ramisch, Leo Bräuer, Alfred Tulmann, Die vier jungen Schauspieler, Walter Schroeder, Schriftführer des T. D. Mars, A. Hauptmann, H. Hadrian, Else von Intra, Die Alpenfee, Das Mauerblümchen, Die Schneeflocke und Irrwisch, Arnika und Monika, Kurt Seidel, Melly Anweiler, Alfred Hanke, Buffalo Bill und Klein Wawerly, Dr. Eisenbarth, Marta Seemann, Sylosa Weigelt, Erwin Thiem, Latuszkiewicz, Carl Sercho, Artur Tultmann, Drahtpuppe und Lachtaube, Anny Piller, Achim aus Taschkent, Bubi Hage, Roland Kreuz, Gottlieb Kurzmann, Erna Weber, M. P. . . . e, Heddy Proppe, Erna Kolodziejka, Karl L. Die heiligen drei Könige, Marta Seemann, Die faule Grete und die dicke Berta, Cilli Kohn, Ida Ludwig, Aschenputtel, Schneewittchen, Alfred Drechsler, Else H. Rode, Max Haush, Heideliere, B. Wudel, Alfred Frede, Roman und Irma Knappe, Eitel und Edgar John, Die zwei Kabinetts der U-Tertia II., Rolf Griebisch, Eitel Reichelt, E. Janisz, Karl Ries, Georg und Eugen Lippe, Erwin und Hugo Riemer, Edgar Neppert, Sophie und Arnoldina Kloth, Der kleine Tornwart der Germania, Dora Leuchter und Hilde Haack, Walli und Alice Lange, Anne Kloth, R. Majer, Old Shatterhand und Winnetou, Tilli der Teekessel, Rudolf Wohlmann, Herbert Eckstein, Eugen Elsner, Ewald Milse Luckocki, H. Corno, Erna Weber, Herta Kühner, Julius Münzer, Melanie Bitner, Alfred Lombard, Maximilian Goß, Bruno Heidrich, Walli Adler und Irmgard Weber, Jenny Zundel, Lotte Adler, Helm und Lotti.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel.
Druck: "Lodzer Freie Presse", G. m. b. H., Petrikauer 86.

Anzeigenpreis: $\frac{1}{1}$ Seite 305 × 210 mm. 270.000, $\frac{1}{2}$ Seite 152 × 210 mm. 135.000, $\frac{1}{3}$ Seite 100 × 210 mm. 90.000
 $\frac{1}{4}$ Seite 152 × 105 mm. 70.000, $\frac{1}{8}$ Seite 76 × 105 mm. 35.000 Mark.

ernähren ist. Heute sind wir Zeugen eines ungeheuren Fleischbedarfs nicht nur zum Schlachten, sondern auch zur Rucht, namentlich in den östlichen Landgebieten, wo die Handelswirtschaften noch lange kein vollständiges Inventar besitzen. Die Steigerung der Fleischpreise sei danach eine natürliche Erscheinung des Marktes, das Ergebnis der erhöhten Nachfrage und des vermindernden Angebots.

bip. Die Loder Kleinhändler, die sich von den Großfleischhändlern unabhängig machen wollen, haben den Viehelauf auf eigene Rechnung organisiert. Da die Großhändler in letzter Zeit die Viehpreise ständig erhöhen, machen sie es den Kleinhändlern unmöglich, die Preise zu kontrollieren. Darauf haben sich die Kleinhändler an das Referat zur Bekämpfung des Wuchers mit der Bitte gewandt, ihre Bestrebungen zu unterstützen.

bip. Eine wichtige Statistik. Vergangenen Donnerstag hatten die Vertreter des statistischen Amtes Mieczyslaw Herz und Edward Roset eine Konferenz mit dem Hauptamt der Krankenkasse, auf der über den Ausbau der Statistik in der Krankenkasse berichtet wurde. Die Vertreter der statistischen Abteilung schlugen die Bildung einer 2. Kartei vor, die eine Klassifizierung der Mitglieder der Krankenkasse nach den Berufsgruppen und eine Vervollständigung der Anmeldungen durch verschiedene Daten vorsieht, die für die Erkennung des Charakters des Kranken und seiner Lebenslage von Bedeutung sind. Hauptsächlich geht es um die Bildung einer Grundlage, die eine Prüfung des Einflusses des Heilmittels auf die Krankheit ermöglichen soll. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen könnten große prophylaktische Wirkung tun. Das statalistische Amt bearbeitet diesbezügliche Wünsche, die eine Aufzählung und Begründung der von dem statalistischen Amt gestellten Forderungen enthalten.

Berechtigung zum Einjährigen Dienst. Die Deutsche Fraktion teilt uns folgendes mit: Laut Ermittlung beim Kriegsmindsterrum berechtigt die Absolvierung von 6 Klassen eines Real- oder Klassischen Gymnasiums (szkoły średnie) zum einjährig freiwilligen Dienst. (Es ist also nicht, wie fälschlich angenommen, das Auditorium notwendig.) Der Einjährig-Freiwillige (Jednorocznik) hat die Berechtigung, sich die Garnison und den Truppenteil selbst zu wählen.

Güllanstan für skrofulöse Kinder. In Lodzi steht gegenwärtig der Begründer der Kolonie für skrofulöse Kinder in Baas — Dr. Starkiewicz, der mit dem Stadtpräsidenten Męciński eine Konferenz in der Anlegestraße der Neugestaltung der Gesellschaft der Kinderkolonie in Baas hatte. Zu dieser Gesellschaft gehört eine Reihe polnischer Städte, von denen Lodzi mit 5 Millionen Mark beteiligt ist. Die Umbildung soll dahin gehen, dass den einzelnen Städten ein ihrem Anteil entsprechender Einfluss auf die Entwicklung der Kinderkolonie geübt wird. Um

14. Januar findet in Dombrówka unter dem Voritz Bürgermeisters Vinowars eine Konferenz statt, auf der die Vertreter der einzelnen Städte über die neue Arbeitsform der Gesellschaft und über die Legalisierung des neuen Status beraten werden. Das Loder Amt für soziale Fürsorge wird einen besonderen Delegierten zu dieser Tagung entsenden.

Auslösungen von städtischen Obligationen. Laut Bekanntmachung des Loder Magistrats wird am 1. Februar 1923 im Magistratsgebäude (Plac Wolnosci 14, Zimmer 23) die zweite Auslösung der städtischen Obligationen auf die Gesamtkasse von 400 000 M. stattfinden.

Beibehaltung des Getreideausfuhrverbots. Gegenüber anderslauenden Gerüchten gibt der Kommissar für Bekämpfung der Tuerung bekannt, dass die Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl verboten bleibt und dass vor Eintritt des Frühjahrs eine Rezession dieses Verbots nicht eintreten wird.

Um einen neuen Güterbahnhof. Dieser Tage fand auf dem Fabrikbahnhofe unter Teilnahme der Vertreter der Eisenbahnbehörden, der Wojewodschaft, des Landesverbundes der Zigarettenindustrie in Polen und des Magistrats auf dem Loder Fabrikbahnhof eine Konferenz statt, auf welcher über die Unzulänglichkeiten der vorhandenen Einrichtungen zur Entladung der Kohlenwaggons, die für die Großindustrie anlangen, sowie über die Mittel zur Errichtung einer größeren Kohlenzufluss beraten wurde. Wie aus der Aussprache hervorging, werden die Schwierigkeiten hervorgerufen: 1. durch die unbeständigen Auslasteminen der für Kleinhändler eintreffenden Kohlen und 2. durch die technischen Bedingungen des Fabrikbahnhofs, der durch das Einlaufen von Güterwaggons, die der Zollabfertigung unterliegen, noch verschlechtert werden, da sie eine Versperrung der Station hervorrufen. Um diesen Unzulänglichkeiten abzuholen, wurde dreierlei als notwendig erkannt, und zwar: 1. dass die Eisenbahnverwaltung vom Eisenbahnministerium das Recht erlangt, die auf dem Bahnhof zutreffend liegende Fohle der Kleinhändler nach 24 Stunden zu verlosen; 2. die Errichtung einer gemeinsamen laufenden Rechnung bei der Bahn durch die im Zollverbund zusammengeschlossenen Firmen und 3. die Beilettung der Anlage eines Güterbahnhofs im ehemaligen Widzemer Walde.

bip. Kleine Nachrichten. Der Andrzejahr 13 wohnte Schlamme Suwacki vor dem Gaffoher zu schicken und erhielt durch das ausströmende Gas eine Vergiftung. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erlief dem Verunglückten die erste Hilfe. — Wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Waffe bestraft der Regierungskommissar eine gewisse Katarzyna Wilczares (Nowy Cegielnianka) mit 20 000 M. oder 8 Wochen Haft. ab. Der Amtshäfster des 3. Volksermittlungsamtes Adam Skubiszki nahm in der Dolnastraße einen gewissen Erschöpfte aus Berliner fest, der 19 Flaschen unversteuerten Braunkohlen schmuggelte.

Briefkasten.
Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Bemerk "Für den Briefkasten" zu verleben. Ferner muss der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 M. für etwaige Erklärungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Anfragen werden nicht erledigt.

Sch. Sienkiewicza 8/5. Dort werden Sie sicherlich auch die gewünschten Berichte einsehen können.

G. B. Annastr. Die Bezugsquelle der angesagten Schrift ist uns nicht bekannt.

A. A. Gołtwin. Ihr Beitrag kann nicht gedruckt werden. Gegen Einsendung von Arbeiten kann unser Blatt nicht verhandeln.

G. B. Nowotny. Wachen mit Sublimallösung oder Apotheker erhalten.

J. B. — ner. Ihr Aussatz eignet sich leider nicht für den Abdruck.

R. A. Pasz. Feintöpfle von magerer, wenig badende Steinsohle kann nur mit einem Bindemittel durch Druck geformt werden. Man benutzt jetzt ausschließlich Steinlohnper (Rüssel von der Dekillation des Teer): der zu 5-9 Prozent in geeigneten Apparaten mit der Sohle sehr innig vermisch wird. Weichweid wird zu diesem Zweck geschmolzen, Hartper gepulvert und der Sohle, die möglichst nicht über 5 Prozent Feuchtigkeit enthalten soll, zugesezt, worauf man die Mischung erhitzt und bei circa 25° unter einem Druck von 100-200 Atmosphären zu Steinen formt.

R. M. Die Fettdecke aus dem Marmor werden leicht entfernen, wenn sie nicht allen alt sind. Sie bereitet eine Art von gebrochener Magnesia und Penzlin, bedeckt die Fleddomit und dient nach dem Verbrennen des Benzins die Masse ab. Ebenso kann man zu gleichen Zwecken gelöschte Kalk mit starken Seifenlösung mischen, so dass eine rauharto Fette entsteht, welche bis zu dem Geschwinden des Fledd wiebervoll ausgepresst und wieder augelebt wird. Hande es sich um Bleiwarenblechen, rütteln Sie den Kasten bis einmal in die Sonne, der Fledd wird in einigen Tagen dann wahrscheinlich von selbst verschwunden sein.

R. B. Braune Jodstücke schwinden allmählich vollständig, wenn man sie mit einer Mischung von 2 Eßlöffeln voll unterschiedslosem Watou und 9 Eßlöffeln voll Wasser wiederbelebt, bis sie verschwunden sind. Gleichzeitig muss man die behandelte Stelle natürlich noch mit reinem Wasser nachspülen.

H. Gummiabsatzkästchen wird hergestellt aus 70 Teilen Kaurisöl, 140 Teilen gereinigtem Schiebenharz, 250 Teilen Terpentinöl und 20 Teilen Beinschwarz. Man erhält zuerst den Kaurisöl mit dem Terpentinöl ziemlich stark, löst in der Lüftung das Harz schmelzen und röhrt in die noch heiße Masse das Beinschwarz ein.

A. W. Um die weißen Schnüderben zu reinigen, wässert man die Feder in Wasser und Seife, indem man sie zwischen eingeseiteten Händen reibt. (Um besseres nimmt man Gassette.) Nachdem die Feder gewaschen ist, lege man sie zum Trocknen entweder in die Sonne oder auf die lauwarme Ofenplatte. Beim Trocknen wird man etwas pulverisiertes Schweiß auf glühende Kohlen und hängt die noch nassten Federn über den Schweißkampf. Vielleicht vermeiden Sie die Ofenplatte besser, da die Federn, wenn sie zu warm sind, leicht vergilben und hängen Sie dieselben lieber in Ruhest.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Lage der Rohölindustrie in Galizien.

Charakteristisch für die Lage der Rohölindustrie in Galizien ist der langsame aber stetige Rückgang der Rohölproduktion. Wie seit zwei Jahrzehnten liefert auch heute die Hauptproduktion an Rohöl das Boryslawer Gebiet. Die Gruben in Westgalizien und im Stanislauer Reviere geben zwar Spezialöle, kommen aber bei der quantitativen Bewertung vorläufig weniger in Betracht. Boryslaw aber scheint, insofern man das Gebiet nach dem bisher Gegebenen beurteilen kann, im Erschöpfen begriffen zu sein. Damit soll nicht gesagt sein, dass das Boryslawer Gebiet nicht noch lange Zeit sehr bedeutende Quantitäten geben sollte, aber es scheint, dass es nicht auf der Höhe der bisherigen Produktion erhalten werden kann.

Mit dieser Feststellung ist nichts über die Bedeutung Galiziens als Rohölproduktionsgebiet gesagt worden. Im allgemeinen kann bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse kaum etwas Bestimmtes darüber gesagt werden. Das galizische Petroleumgebiet ist bisher zu wenig erforscht worden — ein Umstand, der geduldet werden konnte, solange die Produktion unter gewissen Schwankungen auf ihrer Höhe erhalten werden konnte. Jetzt aber scheint es ernst werden zu wollen und es ist hoch an der Zeit, dass alle beteiligten Faktoren, Regierung, Rohölindustrie, Verarbeitungsindustrie in planmäßiger Zusammenarbeit an die Aufgabe herantreten, das Gebiet zu erforschen und somit neue Produktionsterrains zu erschließen. Diese mit grossem Aufwande verbundene Aufgabe kann nicht anders als durch planmäßige Zusammenarbeit alter Interessenten gelöst werden.

Diese Notwendigkeit ist nicht erst jetzt entstanden. Lange vor dem Kriege habe ich die österreichische Regierung zur Ergreifung der Initiative zu bewegen gesucht. Leider ist — trotzdem die Sache bei dem seinerzeit verdienstvollen Sektionschef und späteren Minister Homann volles Verständnis gefunden — der Erfolg ausgeblieben.

Der Mangel des Erfolges war in den Verhältnissen begründet und ganz besonders in dem Umstande, dass die Erdharze der Reichsgesetzgebung entzogen und der Landesgesetzgebung vorbehalten waren. Die Not ist jetzt grösser, der Einfluss der Regierung auf die Gestaltung der Dinge hat sich vergrössert, und es ist höchste Zeit energisch einzutreten.

Die polnische Regierung ist nicht in der Lage, die immensen Kosten, die mit dieser Aktion verbunden sind und deren zu erwartender Erfolg den Industriellen zukommen wird, zu tragen. Da müssen die Industriellen herangezogen werden in dem Massen ihres bisherigen Gewinnes, ihrer bisherigen Erfolge und ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Am einfachsten und praktischsten erschien mir eine Zwangsorganisation der Industriellen mit einer der jetzigen Produktion entsprechenden Beitragspflicht. Der Staat könnte sich mit seinen vielversprechenden sehr umfangreichen Terrains beteiligen.

Die Zukunft der Raffinerien, in denen sehr viele Millionen Goldmark investiert sind, hängt mit der Vergrösserung der Rohölproduktion zusammen; es ist daher klug, gerecht und billig, dass die Verarbeitungsindustrie der Zwanzsgorganisation angehört und ihre Beiträge ihrer Kapazität oder ihrer Produktionsmenge anpasst.

Selbstredend müsste den Angehörigen der Zwangsorganisation viel Bewegungsfreiheit gelassen werden. Der Plan der zu leistenden Pionierarbeit müsste wissenschaftlich begründet, von Praktikern begutachtet, das ganze galizische Petroleumgebiet umfassen. Und dieses Gebiet ist sehr gross. Der ganze nördliche und nordöstliche Abhang der Karpaten scheint Rohöl zu bergen. Schon bisher waren die zwischen Krakau und Stanislau geführten Bohrungen nach Rohöl mit grösserem oder kleinerem Erfolge findig. — Das Petroleum scheint dem Salz Gesellschaft zu leisten, und Salz finden wir längs der Karpaten von Wieliczka bis an die jetzige rumänische Grenze.

Die Industrie verdankte bis nun zu nur einem Zufalle die Erwerbung neuer Terrains zu Exploit-

tionszwecken. Das reichte insolange, als die Naphthasuchenden den nach Gold Suchenden und Boryslaw Klondyke ähnlich war. Jetzt befindet sich die Produktion in Händen grosskapitalistischer Organisationen, die Untersuchungen und Exploitationen müssen den Weg neuartiger wissenschaftlicher Methoden einschlagen, sie müssen die ganze Landesfläche umfassen und können sich nur dank gemeinsamer Kraft realisieren (durch Kooperative). Die Gemeinschaft kann nicht warten, bis die kapitalistische Entwicklung diese Kooperative gründet, wir können nicht Geduldig den Moment abwarten, bis die ganze Industrie in die Hände einer Gesellschaft oder eines Trusts geraten wird. Insolange die Entwicklung diesen Weg nimmt, müssen wir denselben beschleunigen und auch im eigenen Interesse der Industriellen sie sogar im Wege einer milden Zwangs zur Gründung einer solchen Organisation erschöpft sich nicht auf diese Weise, sie könnte unschätzbare Dienste der Industriellen, und zwar durch Lösung einer Reihe gemeinsamer Aufgaben, wie Strassenbau, minder-Bahnanlagen, Pipelin-Wasserleitungen, Bau von Arbeiterhäusern usw.

Dr. H. Diamond
in "Przemysl Naftowy".

Zur Einlösung der Kriesnoten. Die "Władomscy Krakowskie" berichten über eine vorläufige Entscheidung in der Frage der Kries-Noten, welche auf Grund der zwischen Polen und Deutschland am 30. Dezember in Dresden unterzeichneten Konvention erfolgt ist. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, die Beschlagnahme der Fonds der Landesdarlehenskasse bei den Berliner Banken ab 30. Dezember aufzuheben. Die polnische Regierung akzeptiert die von der deutschen Regierung vollzogene Einwechselung der Kries-Noten in deutsche Mark in Höhe von 110 000 000 Mark, wenn das endgültige Urteil gefällt ist, daß die deutsche Regierung zu gewissen Zahlungen kraft der vollzogenen Emission in Kries-Noten verpflichtet sollte und wenn die deutsche Regierung nach Tätigung der Zahlungen irgend welche An-

Der
für das Greisenheim
Dzielna-Straße Nr. 52
bestimmt

maskenball

Piccadilly

Aufgang 10 Uhr abends.

findet
Mittwoch, den 24. Januar
in der
Philharmonie,
Dzielna-Straße Nr. 20, statt.

Eigene Buffets.

Billetts zu haben bei: Herrn Schaniawski, Petrikauer Straße 126, Ignatowicz, Petrikauer Straße 96, Komar, Petrikauer Straße 63, Gostomski, Petrikauer Straße 76 und A. Dietel, Petrikauer Straße 157.

Sauverband der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz.
Sonnabend, den 20. Januar d. J., um 7 Uhr abends, in der Turnhalle,
Zakątna-Straße 82:

Großes Hallen-fest und Meisterschaftsturnen.

Im Programm:

Preisverteilung an die Sieger von den Gaufesten 1922, Sondervorführung
der einzelnen Vereine und Kürturnen der besten Turner etc. — — —

Zum Schluß Tanz.

Alle Sportliebhaber herzlich willkommen!!!

100

Kunstmöbelfabrik Hansa Danzig.

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer

Bureaumöbel * Klubgarnituren

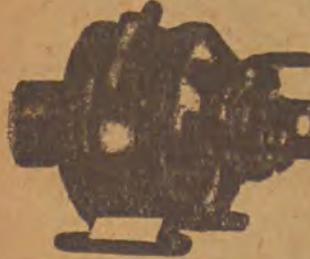
Telephon 1895. * Telephon 5712.

Spezialfabrik für elegante Möbel.

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten.
Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Oberschaltern, Installation von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Lager von elektrischen Installationsmaterialien.

Langjähriges renommiertes Damen-Schneider Atelier

6009

Jakob Garelik

Petrikauer Straße 66, 2. Stock Front.

empfiehlt in reicher Auswahl nach der Saison Pelze, ferner: Karakul-, Hoki- und Maulwurf-Paletots, sowie verschiedene Helle, auch werden verschiedene in das Fach schlagende Bestellungen entgegengenommen. Schnelle und geistige Ausfertigung.

Mäßige Preise.

„Ekonoma“ Geyers Ring 5/6.
Gegen Ratenzahlung!
Sämtliche Herren- und Damengarderoben,
Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche
usw. Aufträge werden nach den neusten Fassons
ausgeführt

Amerikanerin
französisch u. deutsch
sprechend, erteilt englischen Unterricht. Näheres Andrzej 56. Eingang Nr. 54, W. 6.

Hochelegante
Damenkonfektion
und Wäsche

Maison de Vienne

Telephon 5-48

109 Petrikauer 109,
Die neuesten Modelle.

Achtung! Billiger als überall
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren
auch Poki-Karakulmäntel erhältlich, Petrikauer 19
(im Hofe) bei Susmanek u. Dawidowicz.
Reparaturen-Annahme: 5678 Realistische Bedienung

PELZWARENVERKAUF



roh u. fertig in
großer Auswahl,
Reparaturen-Annahme
aller Art
Petrikauer 38,
Front, 1. Etage,
Telephon Nr. 1499.

829

„DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren
Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz
L. Geyer, Akt. Ges.
" Scheibler & Grohmann Akt. Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren
Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.
R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren
Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9—1 und 3—7 Uhr.) 4964

Verkauf sämtlicher Pelzarbeiten

In rohem und fertigem Zustande
Gebr. Pietruszka & Dawid Melman,
Zachodnia 42

Aufträge werden von eigenem und anvertrautem
Material, unter eigener Aufsicht von Gebr. Pie-
truszka ausgeführt.

4965

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Rundigung mit 6%
• zweimalt. 15%
• längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen.

A. G.

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47.

5269

Hilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren schadhafter künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 5268